

UMBAU 21

INNOVATIONEN FÜR DIE EMSCHER-LIPPE-REGION



CHEMIEREGION EMSCHER-LIPPE

DIE CHEMIE MACHT'S

BOTTROP | CASTROP-RAUXEL | DATTELN | DORSTEN | GELSENKIRCHEN | GLADBECK | HALTERN AM SEE | HERTEN | MARL | OER-ERKENSCHWICK | RECKLINGHAUSEN | WALTROP

UNTERNEHMEN

Die Wertschöpfungsketten
der Emscher-Lippe-Region

HANDWERK

Mit „Pro Check“ die
Digitalisierung vorantreiben

FLÄCHEN

NewPark: Standort für
die Industrie der Zukunft

CHEMSITE

Wie die Initiative das
Netzwerk weiter stärkt



„Ein zuverlässiger Partner für die Landwirte.“

Michael Schäfers
Vorstandsvorsitzender | Geschäftsbereich Milch | Bereich Milchverarbeitung
und Qualitätsmanagement der Deutschen Milchwerke

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Unser herausragendes Erfolg ist die Flexibilität, die ermöglicht, erst dann zu handeln, wenn es mehr ist als nur ein Mann, der ein Stück Land, ein Grundstück und ein Geschäft hat. Wir sind immer, wo wir sein müssen, um den Weg frei zu machen. Wir sind die ersten, die den Weg frei machen. Wir sind die ersten, die den Weg frei machen. Wir sind die ersten, die den Weg frei machen.

Vollkornbrot Im West Becklinghausen 
Vollkornbrot Im West Becklinghausen e.V.
Vollkornbrot Im West Becklinghausen e.V.
Vollkornbrot Im West Becklinghausen e.V.

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

In den vergangenen 20 Jahren hat sich unsere Region komplett aus der Kohle verabschiedet. Die Chemie ist parallel zu der mit Abstand wichtigsten Industriebranche aufgestiegen – der größte industrielle Kern mit mehr als 10.000 Arbeitsplätzen direkt und sicher doppelt so vielen in vor- und nachgelagerten Betrieben.

Dieser Erfolg war keine Selbstverständlichkeit: In einer Zeit globaler, digital vernetzter Produktion haben unsere Chemiestandorte hart kämpfen müssen, um sich im weltweiten Wettbewerb behaupten zu können. Energie- und Rohstoffpreise sowie Arbeitskosten, die manchmal an fernen Standorten günstiger erscheinen, stehen bei jeder Investition, bei jeder neuen und alten Produktionslinie auf dem Prüfstand. Genauso allerdings wie das Know-how, das wissenschaftliche Niveau, die rechtliche Sicherheit und das Fachkräftepotenzial, die zu den Stärken unserer Standorte gehören.

Unsere Chemieregion hat sich diesem scharfen Wettbewerb gestellt: Die Effizienz wurde kontinuierlich verbessert, das Profil geschärft. Das Resultat: Heute steht die Chemie in Emscher-Lippe mit glänzenden Perspektiven besser da als je zuvor. Unterstrichen wird diese starke Position durch die Ankündigung, dass perspektivisch mittelfristig bis zu 1 Milliarde Euro in den Chemiepark Marl investiert werden sollen.

Gewonnen hat die Chemie auch an Ansehen – als Innovator, als Treiber von Vernetzung und Digitalisierung, als hochmoderner Ausbilder, sicherer Arbeitgeber – und als guter, vertrauenswürdiger Nachbar. Grund genug, unsere Leitbranche mit einem Schwerpunkt in UMBAU21 zu würdigen. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.



Bernd Groß
Geschäftsführer
WiN Emscher-Lippe GmbH

Zum Titelbild:

Katharina Kihm (v.l.), Chemsite-Initiative, Dr. Jörg Harren, Standortleiter Chemiepark Marl, Bernd Groß, Geschäftsführer Chemsite/WiN Emscher-Lippe und Prof. Dr. Dröscher, Chemsite e.V. stehen für innovative Netzwerke und die Stärkung großer Chemie- und Industriestandorte im Ruhrgebiet – wie hier der Chemiepark Marl.

Inhalt



10 SCHWERPUNKT CHEMIE

- 10 Die Chemie macht's
- 13 Interview mit Dr. Andreas Pinkwart
- 14 ChemSite: Verein stellt sich breiter auf
- 16 Die Zukunft des Chemieparks Marl
- 18 Wege der Kunststoffproduktion
- 19 Pläne für neues Ineos-Werk in Marl
- 22 Wasserstoff im Tank
- 23 Rütgers-Ausbau schafft Arbeitsplätze
- 22 Starke Region: Chemieforum 2018



22 FLÄCHEN

- 24 Freie Fahrt für den newPark
- 26 Hafenfest auf Graf Bismarck
- 26 Start für Schleusenpark-Vermarktung
- 28 Technik für die Sauberkeit der Emscher
- 30 Scouts beraten Handwerksbetriebe
- 31 Das Quartier im Fokus



32 MEINUNG

- 32 Doppelkopf
- 33 Cartoon: Emscha & Lippi

34 AUSBLICK

- 34 Aus der Region – für die Nation
- 34 Impressum



ONCOCUBUS – MODERNSTE TECHNIK UND NATURNÄHE VEREINT

Die Strahlentherapie im Vest **RECKLINGHAUSEN** expandiert auf einen zweiten Standort: Nachdem die Stadt Recklinghausen den Kauf eines geeigneten und nahen Grundstücks „Am Stadion 9“ ermöglichte, konnte zusammen mit dem Architekten-Team Sektor 3 der sogenannte ONCOCUBUS geplant werden. Auf der grünen Wiese sollen moderne Architektur und Hightech-Strahlentherapie miteinander verschmelzen. Ein ca. 10.000 Kubikmeter großer Cubus mit ca. 2.000 Quadratmetern Platz für die Strahlentherapie und 800 Quadratmetern für die onkologische Praxis ist in Arbeit. Im Inneren des ONCOCUBUS entstehen zwei hoch gesicherte Räume, umschlossen von 2 Meter dicken Wänden und einer 3 Meter dicken Decke sowie einem 23 Tonnen schweren Strahlenschutztor. Nach dem Spatenstich Anfang des Jahres werden jetzt bereits die Decken des Gebäudes aufgelegt. Bald können die Ärztinnen Frau Dr. Petra Reimann und Frau Dr. Dorothea Riesenbeck mit ihrer Praxis einziehen und Kooperationen mit dem Prosper Hospital und anderen Krankenhäusern intensivieren.

➔ www.strahlentherapie-recklinghausen.de

IM FOKUS DES INNOVATIONSKREISES DATTELN: MARKTTRENDS UND MITARBEITER

Andere Unternehmen und ihre Innovationsprojekte näher kennenzulernen ist das Ziel des Innovationskreises **DATTELN**. Auf Initiative der Wirtschaftsförderung kamen Dattelter Unternehmer erstmalig in diesem Jahr zusammen. Vertreter aus kleinen, mittleren und großen Unternehmen des Metall- und Maschinenbaus sowie der Informationstechnologie nutzten den Innovationskreis, um zu prüfen, auf welchen Feldern sie sich zukünftig austauschen möchten. Für die Zusammenarbeit im Innovationskreis ist für Unternehmen wichtig, sich gemeinsam mit neuen Markttrends sowie Instrumenten und Möglichkeiten auseinanderzusetzen, um in sich schnell verändernden Märkten zukunftsfähig zu bleiben. Zudem wollen Unternehmen als Arbeitgeber in der Region für Mitarbeiter interessant bleiben. Faktoren dafür sind neue Wege der Ansprache von Arbeitskräften sowie neue Mobilitätskonzepte für Betriebe und Areale sowie attraktive Arbeitszeitmodelle. Neben der Markt- und Personalentwicklung haben die Betriebe als gemeinsame Anliegen eine leistungsfähige Internetanbindung, die Finanzierung von Digitalisierung und Innovationen sowie den Erfahrungsaustausch mit anderen Unternehmen.

➔ **Dr. Petra Bergmann, 02363 107-322**
petra.bergmann@stadt-datteln.de



TYPVERÄNDERUNG FÜR DIE ALTHOFF ARKADEN

Eine neue Shopping-Anlaufstelle in **BOTTROP**: Im Herbst 2018 eröffnete das Moses Kaufhaus in den alten Althoff Arkaden. Auf insgesamt 7.000 Quadratmetern Verkaufsfläche und vier Etagen haben die Bottroperinnen und Bottroper die Möglichkeit, in dem vollständig umgebauten Einkaufszentrum ausgiebig einzukaufen. Ein Sortiment aus Markenmoden für Damen und Herren, Heimtextilien, Schmuck, Accessoires, Taschen und Haushaltswaren ziehen mit in das Gebäude ein. Exklusiv wird es für die Kunden eine Kitchen-Aid- und Nespresso geben. Für die männliche Kundschaft eröffnet auf der zweiten Etage eine Sportsbar. Kulinarische Angebote bietet die Shopping-Mall in der ersten und zweiten Etage mit zwei Bistros und kühlen Getränken. Bis zur Eröffnung am 27. September 2018, liefen die Bauarbeiten noch auf Hochtouren.

➔ www.moses-bottrop.de



Aufgaben für die Ewigkeit



Der Steinkohlenbergbau hat das Ruhrgebiet Jahrhunderte lang geprägt.

Wenn bis Ende 2018 die letzten noch aktiven Bergwerke die Kohlenförderung einstellen, endet ein Kapitel Industriegeschichte – nicht jedoch die Arbeit der BfG. Auf dem Unterraum können dauerhaft wichtige Aufgaben zu.

Diese sogenannten Ewigkeitsaufgaben tragen dazu bei, den Wasserhaushalt in der Region unter und über Tage zu regulieren. Zu den Ewigkeitsaufgaben zählen die Grundwasserhaltung, der Betrieb von Polderanlagen und das Grundwassermanagement. Oberstes Gebot für die BfG sind dabei der Trinkwasser- und der Umweltschutz.

BfG: Aktiengesellschaft
Am Walden 10
42699 Essen
Telefon: 0201 201-1
www.bfg.de



ÖKOSTROM FÜRS ELEKTRO- MOBIL: WINDOR DORSTEN BIETET LADESTECKDOSEN

Eine neue Möglichkeit zum Laden von verschiedenen Elektromobilen bietet die Windor, die Wirtschaftsförderung in **DORSTEN** GmbH: Direkt am Bürogebäude der Windor an der Bismarckstraße 24 in Dorsten stehen Ladesteckdosen zur Verfügung. Komplette kostenlos ist das Laden mit Ökostrom für kleine Elektrofahrzeuge wie E-Bikes bis hin zu E-Quads. Während der Bürozeiten der Windor (montags bis donnerstags 8-16 Uhr und freitags 8-13 Uhr) sind dazu passende Schuko-Steckdosen zum Laden in Betrieb. Ohne zeitliche Einschränkung stehen Typ 2 Steckdosen zur Verfügung, die für alle Elektrofahrzeuge geeignet sind. Die Abrechnung erfolgt hier per Ladekarte oder online: Durch scannen eines QR-Codes lässt sich der Ladevorgang im Internet mit VISA Card oder MasterCard bezahlen.

➔ www.win-dor.de



23.

MITGLIED DES ÜBERGREIFENDEN
NETZWERKS FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE,
CHEMSITE, IST DIE STADT DORSTEN,
VERTRETEN DURCH DIE WINDOR.

PARKSTRESS ADIEU

Ein innovatives Parkkonzept soll in **GLADBECK** das Parkprozedere erleichtern: In Kooperation mit Smartparking e.V. führt die Stadt auf allen öffentlichen, bewirtschafteten Parkplätzen das sogenannte Handyparken ein. Das bedeutet, dass die Parkgebühren bargeldlos beglichen werden können. Der Vorteil dabei ist, ab sofort minutengenau parken zu können und von unterwegs die benötigte Parkzeit nachzubuchen. Der Parkvorgang kann je nach Anbieter per Anruf oder per App nach vorherigem Download durchgeführt werden. Den Denkanstoß, dieses Projekt umzusetzen, gab es vom örtlichen Einzelhandel, der sich für die Bürgerinnen und Bürger sowie Kundinnen und Kunden ein verbessertes Parkangebot und flexible Parkdauer wünscht. Bereits vor ein paar Monaten wurde das Projekt vom Wirtschaftsförderungs- und Grundstücksausschuss vorgestellt. Nun konnten die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen werden.

➔ www.bit.ly/2y4IDVU





LANGENDORF SUCHT NEUEN STANDORT ZUR ERWEITERUNG

Der Fahrzeugbauer Langendorf an der Bahnhofstraße in **WALTROP** sucht seit Jahren nach einer Ausweichfläche, um sich zu erweitern. Die Politik sieht eine Möglichkeit für die Expansion in der Industriefläche „Im Dicken Dören“, die sich an der Stadtgrenze Waltrop/Dortmund-Groppenbruch befindet. Die Erschließung der neuen Industriefläche „Dicker Dören“ soll nun vorangetrieben werden, um Unternehmen wie Langendorf Gewerbeflächen in Aussicht zu stellen, die gute Chancen auf Realisierung haben. Der Aufsichtsrat des polnischen Unternehmens Wielton, das 80 Prozent der Anteile von Langendorf hält, stehe hinter dem Projekt. Das Projekt müsse aber auch wirtschaftlich darstellbar sein, so Dr. Klaus P. Strautmann, geschäftsführender Gesellschafter von Langendorf. Das Waltroper Traditionsunternehmen bietet 275 Arbeitsplätze. Am neuen Standort plane Langendorf laut Waltroper Zeitung eine Halle von 200 mal 60 Metern. Das Areal „Im Dicken Dören“ bietet insgesamt 23 Hektar nah an der Autobahn.

➔ www.bit.ly/2ltBtiN



HALTERNER STADTENTWICKLUNGSKONZEPT IN DEN STARTLÖCHERN

Wie kann die **HALTERN**er Innenstadt verbessert werden? Nach einer Antwort suchte die Stadt Haltern intensiv. Im Alten Rathaus am Markt fanden dazu Bürgerversammlungen statt: 80 interessierte Bürgerinnen und Bürger, Einzelhändler und Vertreter der Politik diskutierten engagiert über Maßnahmen, die in der Halturner Innenstadt Verbesserungen schaffen könnten. Auch bei einer Online-Umfrage gab die Bürgerschaft ihr Statement ab, was ihnen in ihrer Innenstadt gefällt und wo noch Verbesserungspotenzial steckt. Fast 100 Rückmeldungen sind eingegangen. Hintergrund dieser Impulse ist die Erstellung eines Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts für die Stadt Haltern. Hier soll ein Handlungsprogramm für die nächsten fünf bis zehn Jahre erarbeitet werden.

➔ www.bit.ly/2Om7Q8v



NEUES BAUDER-DÄMMSTOFFWERK IN HERTEN-SÜD

Investition in die Zukunft: Das momentan modernste Werk für die Fertigung von Wärmedämmplatten aus dem Hochleistungsdämmstoff PU-Hartschaum ist in **HERTEN** eröffnet. Der Neubau der Stuttgarter Paul Bauder GmbH & Co. KG befindet sich auf rund 80.000 Quadratmetern südlich der Halde Hoheward. Durch die neue Produktionsstätte entstanden 20 neue Arbeitsplätze. Das Stuttgarter Unternehmen investierte ca. 20 Millionen Euro in das neue Dämmstoffwerk in Herten-Süd. Mitten im Strukturwandel des Ruhrgebietes habe Bauder eine Vorreiterrolle bei der Ansiedlung von mittelständischen Betrieben geleistet, so Mark Bauder, der das Unternehmen mit seinen Brüdern Jan und Tim sowie Gerhard Einsele in der vierten Generation führt. Mit mehr als 1.000 Mitarbeitern und einem konsolidierten Umsatz von 572 Millionen Euro zählt Bauder heute zu den führenden Herstellern von Dachsystemen zur Abdichtung, Wärmedämmung, Begrünung und Energiegewinnung.

➔ www.bauder.de

NEUBAU DER SCHÜLERHILFE – FREIE BAHN FÜR BILDUNG

Es ist vollbracht: Nach nur sieben Monaten Bauzeit ist der Verwaltungsneubau der Schülerhilfe im Büropark Schloss Berge in **GELSENKIRCHEN** fertiggestellt. Das ursprüngliche Gebäude mit einer Fläche von ca. 1.600 Quadratmetern wurde um rund 1.100 Quadratmeter auf 2.700 Quadratmeter erweitert. Mit dieser räumlichen Ausdehnung wird nach vier Jahren das unternehmenseigene Service-Center von der Hochstraße in die Zentrale eingegliedert. Weiterhin werden durch weitere Büro- und Schulungsräume die bundesweiten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in Gelsenkirchen gebündelt. Bereits seit Januar 2012 werden vom Standort im Büropark Schloss Berge die rund 1.100 Schülerhilfen in Deutschland und Österreich gesteuert. Auch Dieter Werkhausen, Geschäftsführender Gesellschafter und Oberbürgermeister Frank Baranowski, die den Neubau bei der Eröffnung feierten, zeigten sich zufrieden über diese Expansion.

➔ www.bit.ly/2NeJdpE



INNOVATIVEN UNTERNEHMERN WIRD UNTER DIE ARME GEGRIFFEN



Förderung der Kreativen: Das Startercenter **NRW EMSCHER-LIPPE**, das gemeinsam von der IHK Nord Westfalen und der Stadt Gelsenkirchen betrieben wird, wurde akkreditiert, Existenzgründern und jungen Unternehmen bei der Bewerbung um ein Gründerstipendium.NRW zu unterstützen. Gefördert werden Gründerteams bis zu drei Personen mit einem monatlichen Stipendium in Höhe von 1.000 Euro für maximal ein Jahr. Kriterium ist, dass es sich um eine Geschäftsidee in einem zukunftssträchtigen Technologiebereich oder um neue innovative Dienstleistungen handelt. Das Stipendium wird nach einer erfolgreichen Bewerbung und einer überzeugenden Präsentation von der fachkundigen Jury gewährt.

➔ **Michaela Ehm (IHK), 209 388-416**
ehm@ihk-nordwestfalen.de



REGER AUSTAUSCH BEI „HANDWERK IM DIALOG VOR ORT“

Erfolgreicher Auftakt: Die neu konzipierte Veranstaltung „Handwerk im Dialog“, eine Plattform für Handwerksbetriebe und deren gemeinsamen Dialog, geht in die erste Runde. Einmal im Quartal haben die **MARLer** Handwerksbetriebe nun die Möglichkeit, im Innovations- und Technologiezentrum Techno Marl zusammenzukommen, sich kennenzulernen und über brancheneigene Inhalte zu sprechen. Die erste Veranstaltung fand zum Thema EU-Datenschutzgrundverordnung statt. Ludger Blickmann, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Recklinghausen und Datenschutzbeauftragter Daniel Störmer referierten über Richtlinien, an die sich Handwerker in ihrem Beruf zukünftig halten sollten – mit anschließender Diskussion. Das Thema der nächsten Veranstaltung steht auch schon fest: „Digitalisierung“.

➔ **Christina Hankeln, Wirtschaftsförderung der Stadt Marl, 02365 99-2283**
christina.hankeln@marl.de



Anwender-Zentrum h2herten

- Erstes Technologiezentrum für Firmen der Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnik
- Büroräume und Technika
- Integrierte Wasserstoffversorgung
- H2-basiertes Energiekomplementärsystem
- Meetingräume inklusive Präsentationstechnik



EUROPÄISCHE UNION
Investieren in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Ministerien für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Klimaschutz und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen





Die Chemie macht's

Unsere Region bietet eine komplette Wertschöpfungskette

Die chemische Industrie ist eine Schlüsselindustrie in Deutschland. Ihre Grundstoffe bilden die Basis für verschiedenste Produkte. Darum gilt die Branche auch als Innovationsmotor für die gesamte Industrie. Die Emscher-Lippe-Region gehört zu den wenigen Standorten weltweit, die über eine komplette industrielle Wertschöpfungskette verfügen. In der Chemiebranche profitiert

man voneinander: Das Nebenprodukt eines Werkes ist der Rohstoff für ein anderes Unternehmen. So werden zum Beispiel aus der Raffinerie von BP in Gelsenkirchen wertvolle Petrochemikalien wie Ethylen und Propylen – Basis für Kunststoffprodukte oder Lacke – über Pipelines zum Chemiapark Marl transportiert und hier von Evonik weiterverarbeitet. Evonik wiederum liefert über eine Rohrleitung Cumol, ein Zwischen-

produkt zur Herstellung von Phenol und Aceton, an INEOS Phenol in Gladbeck.

VERBUNDSTANDORT MIT GUTEM MIX

Kennzeichnend für den Chemiestandort Emscher-Lippe ist der einzigartige Mix von spezialisierten kleinen und mittelständischen Unternehmen bis hin zu großen Mittelständlern und international tätigen



Lippe GmbH in Zusammenarbeit mit dem Kreis Recklinghausen und den Partnern ChemSite und WFZ Ruhr erstellt hat.
 > www.chemieatlas.de

25.000 ARBEITSPLÄTZE

In der chemischen Industrie des nördlichen Ruhrgebietes arbeiten 25.000 Menschen. Allein der Chemiepark Marl bietet 10.000 Arbeitsplätze. Doch auch kleine- und mittelständische Betriebe, Start-ups und traditionsreiche Familienbetriebe wie zum Beispiel der Farbpigment-Hersteller Harold Scholz in Recklinghausen oder MC-Bauchemie in Bottrop bieten qualifizierte Arbeitsplätze. MC-Bauchemie ist ein Familienunternehmen, das in dritter Generation geführt wird und über 2.500 Menschen in 40 Ländern beschäftigt. Chemikalien zur Vergütung von Beton sowie zum Schutz und zur Instandhaltung von Bauwerken sind das Kerngeschäft. Dass es in der Emscher-Lippe-Region so viele gut ausgebildete Fachkräfte gibt, ist ein großer Standortvorteil. Für Nachwuchs sorgen nicht nur Unternehmen und Hochschulen, eine „Kaderschmiede“ ist auch das Hans-Böckler-Berufskolleg in Marl. Die Schule bildet u.a. Chemikanten, Chemielaboranten, Chemisch-technische Assistenten und Chemietechniker aus und bietet hoch spezialisierte Laborbereiche für die Chemie- und Verfahrenstechnik, instrumentelle Analytik, Bio- und Gentechnik, organische und anorganische Chemie.

LOGISTIKSTUDIE LOBT UND WARNT

Nicht nur das gute Arbeitskräftepotenzial spricht für die Chemieregion Emscher-Lippe. Wichtige Standortfaktoren sind auch die zentrale Lage sowie die Nähe zu Zulieferern und Abnehmern und die sehr gute Infrastruktur. Die ist auch nötig, denn jedes Jahr werden über 60 Millionen Tonnen an chemischen Gütern ins Ruhrgebiet oder aus dem Ruhrgebiet transportiert. Das besagt eine Logistikstudie des ChemSite e.V. und der WiN Emscher-Lippe GmbH. Das Ruhrgebiet verfügt demnach über eine hohe Dichte chemie- und logistikspezifischer Infrastrukturen: Die zahlreichen Häfen und Containerterminals bilden Schnittstellen der Verkehrsträger Straße, Schiene, Binnenwasserstraße und ermögli-

Großunternehmen. Von den Grundstoffindustrien bis hin zu spezialisierten Zulieferern, großen Systemanbietern auf wachstumsstarken Leitmärkten und Logistik-Dienstleistern ist hier alles vertreten. Das macht den Standort auch interessant für Investoren und ausländische Konzerne. Im Chemiepark Marl, einem der größten Chemie-Verbundstandorte Europas,

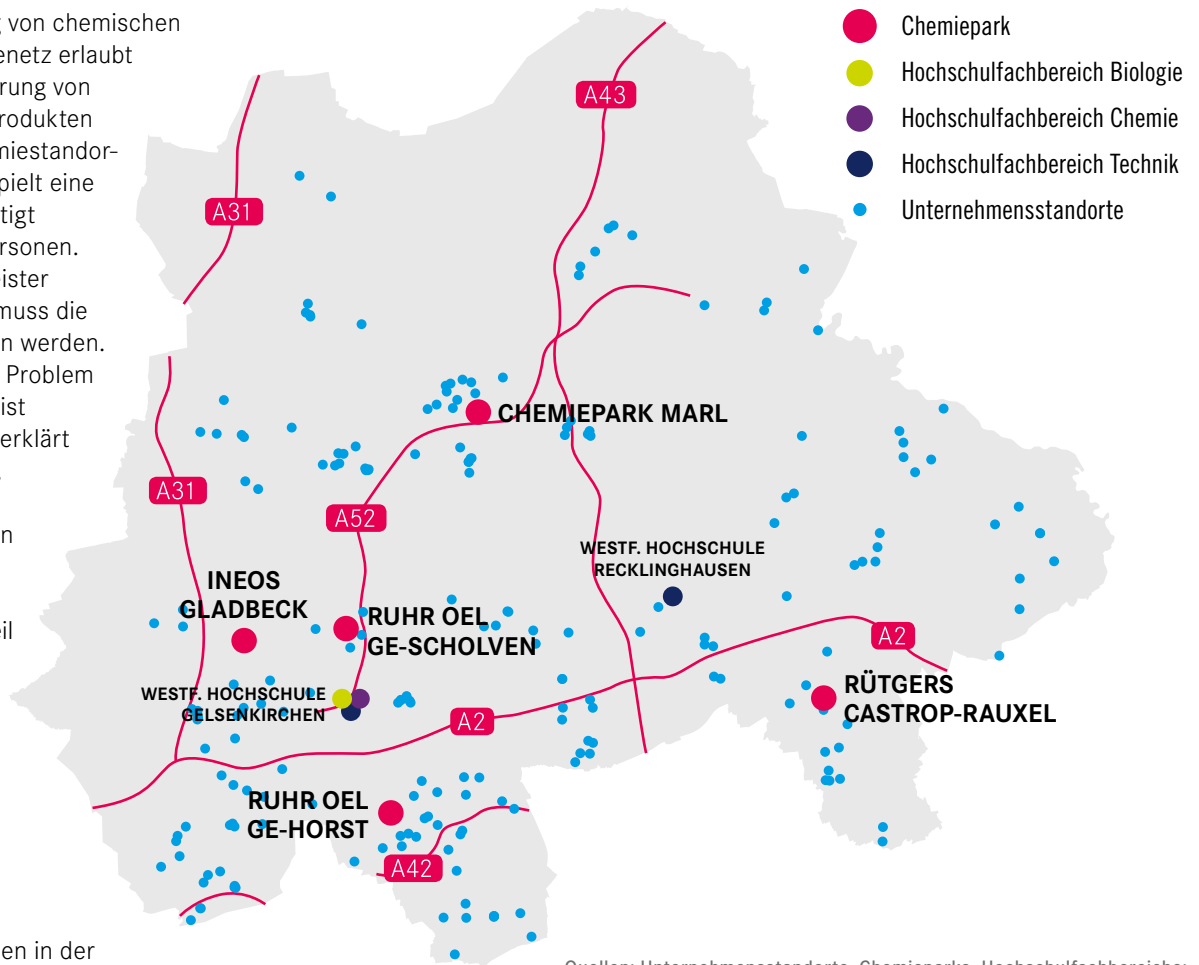
produziert beispielsweise die Deutschlandtochter des südafrikanischen Unternehmens Sasol Tenside und deren Vorprodukte für die Waschmittel- und Kosmetikindustrie. VESTOLIT, eine Tochter des mexikanischen Chemieunternehmens Mexichem, betreibt in Marl eine PVC-Produktionsanlage. Einen guten Überblick über die Vielfalt der Chemieregion bietet der Chemieatlas, den die WiN Emscher-

chen die flexible Verladung von chemischen Gütern. Das dichte Pipelinennetz erlaubt zudem die sichere Beförderung von Rohstoffen und Zwischenprodukten zwischen den großen Chemiestandorten. Die Chemie-Logistik spielt eine wichtige Rolle und beschäftigt insgesamt knapp 5.000 Personen. Damit die Logistik-Dienstleister effizient arbeiten können, muss die Infrastruktur intakt gehalten werden. Das könnte in Zukunft zum Problem werden. „Die Infrastruktur ist extrem hoch ausgelastet“, erklärt Prof. Dr. Michael Dröscher, Vorstandsvorsitzender des Chemsite e. V., „nur wenn in den Erhalt und Ausbau umfassend investiert wird, bleibt dieser Standortvorteil erhalten.“ Es müsse in alle Verkehrsträger investiert werden, um die Vernetzung untereinander zu gewährleisten.

UNTERNEHMEN INVESTIEREN KRÄFTIG

Die ansässigen Unternehmen in der Emscher-Lippe-Region leisten ihren Beitrag zur Zukunftssicherung des Standorts und investieren regelmäßig in die Verbesserung der Produktionsanlagen. Und noch viel besser: Es werden auch neue Anlagen gebaut. Beispielsweise wird Evonik 400 Millionen Euro im Chemiepark Marl investieren und einen neuen Anlagenkomplex für Polyamid 12 bauen. Diesen Hochleistungskunststoff braucht man im Automobilbau und zum 3D-Druck. INEOS wird in Marl eine hochmoderne Anlage zur Produktion von Cumol bauen (siehe Text S. 21). Auch die benachbarte Energiebranche investiert in den Standort Emscher-Lippe: Der Versorger Uniper plant in Gelsenkirchen-Scholven ein 100-MW-Gaskraftwerk und will damit langfristig seine beiden Kohleblöcke am Standort ersetzen. Gebaut werden soll eine Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlage mit Turbine und Dampfkessel, die die Kohle ergänzen und langfristig ersetzen soll. Die Unternehmen blicken also optimistisch in die Zukunft. Erwartet wird aber, dass auch die öffentliche Hand in die Infrastruktur investiert.

Claudia Schneider



Quellen: Unternehmensstandorte, Chemieparks, Hochschulfachbereiche: Kreis Recklinghausen, WiN Emscher-Lippe GmbH
Grenzen: Kreis Recklinghausen



chemieatlas.de

ÜBER 1.000 CHEMIEUNTERNEHMEN GELISTET

Der Chemieatlas bietet interaktive Karten und detaillierte Standortexposés zur Chemischen Industrie im Ruhrgebiet und darüber hinaus. Mit www.chemieatlas.de können Kunden und Geschäftspartner entlang der gesamten Wertschöpfungskette gefunden werden. Von Kunststoff- über Oberflächen- und Biotechnologie bis zur Kreislaufwirtschaft und Chemielogistik reicht die Branchenvielfalt. Die Plattform, ein Projekt der WiN Emscher-Lippe GmbH und des Kreises Recklinghausen, visualisiert seit 2006 u. a. über 1.000 Chemieunternehmen in ganz NRW, Chemieparks, Gründer- und Technologiezentren, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen sowie chemiespezifische Infrastruktur.

➔ www.chemieatlas.de

„Chemie ist Treiber für Industrie 4.0“

Interview mit
NRW-Wirtschaftsminister
Prof. Dr. Andreas Pinkwart



Am 7. November referieren Sie beim Chemieforum Chemsite e.V. mit dem Thema „NRW, Flandern und die Niederlande – starke Chemieregion“. Warum ist die Vernetzung über Grenzen hinweg wichtig für den Standort Emscher-Lippe?

Prof. Dr. Andreas Pinkwart: Chemie steht heute für Innovation, High-Tech und Digitalisierung. Sie ermöglicht durch ihre Querschnittsfunktion zukunftsweisende Entwicklungen in der gesamten Wirtschaft. Ohne chemische Produkte kommt kaum eine Branche aus. Ein Erfolgsrezept dieser hohen Wettbewerbsfähigkeit ist die Arbeit im Verbund. Gemeinsame Wertschöpfungsprozesse an einem Standort und über Grenzen hinweg, sparen Kosten und sorgen dafür, dass jeder Einzelne erfolgreich sein kann. Die Vernetzung in Europa ist für eine zukunftsfähige Entwicklung der Chemie in der Emscher-Lippe-Region von entscheidender Bedeutung.

Ein weiteres Ziel von Chemsite e.V. ist die interne Vernetzung der Chemieregion Emscher-Lippe mit ihren hundert

Einzelunternehmen. Wie kann die Digitalisierung dazu beitragen, eine vertiefte Kooperation entlang der Wertschöpfungskette zu ermöglichen?

Die Chemiebranche ist sehr energie- und ressourcenintensiv, weshalb sie von einem hohen Automatisierungsgrad geprägt ist. In der Chemie wird schon seit Jahren mit digitalisierten Technologien gearbeitet, um beispielsweise komplexe Produktionsanlagen im Verbundsystem zu steuern und Abläufe effizienter zu machen. Das zeigt: Die Chemiebranche ist ein Treiber für die Entwicklung von Industrie 4.0.-Technologien.

Laut der Chemielogistik-Studie ist die Infrastruktur „extrem hoch ausgelastet“ und bedarf umfassender Investitionen. Was kann das Land tun, um Straßen, Schienen- und Wasserwege zu erhalten und auszubauen?

Der Erhalt und Ausbau von Straßen, Schienen- und Wasserwegen ist unstrittig. Die Landesregierung setzt sich beim Bund für beschleunigte Planungsverfahren von Infrastrukturvorhaben ein. Dafür liegt auf Bundesebene bereits ein Gesetzentwurf vor, den wir ausdrücklich unterstützen.

Auf dem vergangenen Chemiegipfel sprachen Sie davon, NRW zum „modernsten und klimafreundlichsten Chemiestandort in Europa weiterentwickeln“ zu wollen. Welche Pläne hat das Land, um diese Entwicklung zu realisieren?

Industrie und Klimaschutz werden oft noch als Gegensätze betrachtet. Aber das Gegenteil ist der Fall: Moderner Klimaschutz ist Treiber für Innovationen und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Mit unserer neuen Initiative „IN4climate.NRW“ bündeln wir in bisher einzigartiger Weise die Kräfte und wollen in den kommenden vier Jahren Strategien entwickeln, die zusätzliches Wachstum und das Erreichen der Pariser Klimaschutzziele ermöglichen. Gerade die chemische Industrie bringt sich aktiv in die neue Initiative ein. Wir wollen Nordrhein-Westfalen zu einem zukunftsfähigen und langfristig klimaneutralen Industriestandort machen.

Das Interview führten Stefan Prott und Jennifer von Glahn.

ChemSite stellt sich als Verein breiter auf

Die ChemSite-Initiative soll den Netzwerkgedanken mit neuer Organisationsform weiter stärken. Als Verein will sie künftig die ganze Wertschöpfungskette der Chemie in der Region abbilden.

Forum, Netzwerk und Wissenstransformator nach innen, Interessensvertretung und Gesicht nach außen – seit 20 Jahren bündelt ChemSite als Dachmarke die Aktivitäten der regionalen chemischen Industrie. Im Mai 2018 hat sich die Initiative als Verein neu formiert und breiter aufgestellt. „Wir haben uns stärker für die gesamte Wertschöpfungskette und auch für kleinere und mittelständische Unternehmen geöffnet“, beschreibt Prof. Dr. Michael Dröscher den Start mit neuer Organisationsform. Der pensionierte Chemiker war von Anfang an dabei, zunächst noch als Geschäftsführer der Hüls-Tochter CREAVIS und Leiter des Bereichs Innovation Management bei Evonik-Degussa. Seit 2014 ist er Vorsitzender der Initiative, nun Vereinsvorsitzender.

Bis zur Vereinsgründung war ChemSite eher ein loser Zusammenschluss, zwar mit Organen wie Vorstand und Beirat, aber ohne formale organisatorische Grundlage. „Die Initiative war im Wesentlichen von Hüls, später Evonik, und fünf anderen Big Playern getragen“, so Dröscher. „Im Zuge der Diversifikation der Branche war es notwendig, uns finanziell und organisatorisch auf eine breitere Basis zu stellen“, ergänzt Bernd Groß. Der Geschäftsführer der WiN Emischer-Lippe GmbH führt auch die Geschäfte des Vereins; die WiN ist geschäftsführendes Vereinsmitglied.

CHEMSITE ABBILD DES GANZEN CHEMIEVERBUNDES

Hinzu kam: Nicht zuletzt die von ChemSite in Auftrag gegebene Logistikstudie hatte gezeigt, wie eng vernetzt die Wertschöpfungsketten in der Branche sind und dass gerade der gut funktionierende Verbund ein Standort-

vorteil des nördlichen Ruhrgebietes ist. „Daher war es nur konsequent, diesen auch innerhalb von ChemSite stärker abzubilden und den Verein etwa auch für Zulieferer zu öffnen“, so Groß. „Wir haben zum Beispiel eine Mühle als Mitglied. Als Stärkehersteller liefert diese einen wichtigen nachwachsenden Rohstoff für die chemische Industrie.“

FÜNF HANDLUNGSFELDER

„Bricht ein Teil der Wertschöpfungskette heraus, gefährdet dies den gesamten Verbund und damit auch den Standort“, übernimmt Dröscher wieder das Wort. „Eine unserer Aufgabe ist es, dies gegenüber der Politik immer wieder deutlich zu machen.“ Eines von fünf zentralen Handlungsfeldern des Vereins ist dementsprechend die „Verbesserung der Rahmenbedingungen / regionale Interessensvertretung“ der Branche. „Einem unserer Mitglieder hat der Zoll kürzlich die Anerkennung als energieintensives Unternehmen entzogen, das von der EEG-Umlage befreit ist. Da konnten wir gleich unser Netzwerk ins Spiel bringen, um in Düsseldorf Unterstützung bei der Klärung einzuholen“, nennt Dröscher ein Beispiel. Die Aberkennung der Freistellung könne für ein Unternehmen schnell existenziell werden und sich damit negativ auf den ganzen Standort auswirken.

MEHRWERT FÜR KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN

Ein weiteres, zentrales Handlungsfeld des Vereins heißt „Forum und Netzwerk“. Dieses manifestiert sich etwa in der jährlichen Mitgliederversammlung, zwei Kamingsgesprächen und drei bis vier fachbezogenen Workshops und Seminaren im Jahr, wie zuletzt zu den Themen Industrie 4.0 oder DSGVO. „Von

solchen Veranstaltungen profitieren vor allem Unternehmen, die die entsprechende Expertise personell nicht vorhalten können“, sagt Dröscher und spricht damit zugleich ein weiteres Handlungsfeld an: „die Einbindung von kleinen und mittleren Unternehmen“. Zudem organisiert ChemSite im Wechsel mit ChemCologne das zweijährige Chemieforum NRW, das jetzt wieder am 7. November in Marl stattfindet (S. 22).

Des Weiteren beschäftigt sich ChemSite auch zukünftig mit der Kommunikation der Standortvorteile, also der Vermarktung der Chemieregion. Ein wichtiger Baustein hierzu ist etwa der Chemieatlas, bei dem ChemSite Partner ist (S. 12). Die Flächenvermarktung gehöre hingegen nicht mehr zu den Aufgaben des Vereins, so Dröscher: „Es hat sich gezeigt, dass die Unternehmen dies selbst erledigen.“ Last but not least habe der Verein das Ziel, Mitarbeiterpotenziale etwa durch MINT-Förderung zu sichern, also die Stärkung der Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik in den Schulen.

GELUNGENER START

Der Start mit neuer Organisation ist gelungen. 22 Mitglieder zählte der Verein bei seiner Gründung im Mai; aktuell sind es 27 Unternehmen, Kommunen, Verbände, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, aber auch Einzelpersonen. Darunter sind weiterhin die Großen der Branchen, aber auch viele kleine und mittlere Unternehmen sowie Kommunen und wissenschaftliche Einrichtungen. Ziel sei, weiter zu wachsen: „Wir haben allein im nördlichen Ruhrgebiet mit Zulieferern rund 250 Unternehmen der Branche. Da ist also noch Luft nach oben“, so Geschäftsführer Bernd Groß. **JJS**

Wir haben uns stärker
für die gesamte
Wertschöpfungskette und
auch auch für kleinere
und mittelständische
Unternehmen geöffnet.

Vereinsvorsitzender
Dr. Michael Dröscher



Projekte in der Pipeline

Dr. Jörg Harren, Standortleiter des
Chemieparks Marl, im Gespräch

Der Chemiepark Marl feiert in diesem Jahr sein 80-jähriges Bestehen. Standortleiter Dr. Jörg Harren spricht im Interview über eine geplante Investition von mehr als 400 Millionen Euro zum runden Geburtstag, Standortvorteile und Infrastruktur, Energiekosten und -effizienz sowie die Zukunft des Chemieparks. Perspektivisch sollen mittelfristig bis zu 1 Milliarde Euro investiert werden.

Der Chemiepark wächst – nicht von den äußeren Dimensionen, aber qualitativ durch neue Investitionen. Evonik plant einen neuen Anlagenkomplex für Polyamid 12, der ab 2019 mit mehr als 400 Millionen Euro Investment realisiert werden soll. Welche Bedeutung hat dieses Investment für den Standort Marl?

Die Entscheidung illustriert, dass der Chemiepark auf dem Weg ist, vom Standort für Basischemie hin zu einem für Spezialchemie zu werden. Polyamid 12 ist kein Grundstoff, es braucht sehr komplexe Prozesse und eine vielstufige chemische Synthese, um dahin zu gelangen – weshalb auch zahlreiche Anlagen dafür gebraucht werden. Wir haben mit internationalen Standorten konkurriert, die attraktive Konditionen geboten haben. Die Entscheidung für den Chemiepark hatte auch damit zu tun, dass wir bereits Kapazitäten für Polyamid 12 haben und damit über Know-how und Fachkräfte verfügen.

Warum ist Polyamid 12 so wichtig?

Gebraucht wird es überall da, wo Kunststoff eine hohe Resistenz gegen Flüssigkeiten und hohe Temperaturen benötigen. Verbraucher dürften es von Spülkörben in Geschirr-

spülern kennen, die Temperaturen und Tensiden ausgesetzt sind. Zurzeit wächst der Markt enorm, besonders im Bereich 3D-Druck, der das Material in Pulverform verwendet. Wir wollen davon profitieren, deshalb haben wir bereits enge Kooperationen mit großen Schlüsselunternehmen in diesem Bereich geknüpft.

Sie haben die attraktiven Rahmenbedingungen des Standorts erwähnt. Welche Rolle spielt dabei die Infrastruktur?

Die Infrastruktur ist eines der wesentlichen positiven Attribute hier. Mit dem Wesel-Datteln-Kanal, dem Anschluss an die A52, einer Schienenanbindung und Pipelines sind wir über alle wesentlichen Infrastrukturformen eingebunden.

Wie kann die Region für Fach- und internationale Führungskräfte noch attraktiver werden und was tut Evonik selbst?

Als Zugezogener kann ich sagen: Die Region ist sehr attraktiv. Einen Fachkräftemangel spüren wir bisher nicht, wobei wir schon sehen, dass die Märkte an gut ausgebildeten Menschen leergefegt sind. Die Konkurrenz unter den Arbeitgebern wird größer. Wir setzen dagegen eine exzellente Ausbildung. Für Mitarbeiter versuchen wir, auch Themen wie Kinderbetreuung oder Work-Life-Balance zu bedienen, beispielsweise mit unserer neu eröffneten Kita oder unserem Sportpark.

Der Chemiepark ist einer der größten Chemie-Verbundstandorte in Europa

- > gegründet 1938
- > 6 km² Fläche
- > 55 km Straßennetz
- > 100 km Schienennetz
- > 30 km Rohrbrücken
- > 1.200 km Rohrleitungen
- > 2 Kläranlagen
- > 3 Kraftwerke
- > ca. 900 Gebäude
- > ca. 100 Produktionsanlagen
- > ca. 4,4 Mio. t Produkte/Jahr
- > ca. 10.000 Mitarbeiter
(7.000 Evonik, 3.000 Partnerfirmen plus ca. 2.000 Handwerker täglich)



Foto: Chemiepark Marl

Der Chemiepark profitiert als Verbundstandort nicht nur vom engen Geflecht der zwölf Unternehmen und der Führung des Evonik-Konzerns, sondern auch von der Nähe zur Petrochemie. Wie wichtig ist dieser Verbund für die Zukunft des Standorts?

Die Chemieindustrie und der Chemiepark Marl stehen und fallen mit der Verfügbarkeit von petrochemischen Rohstoffen, weshalb der Standort für Petrochemie in Scholven wesentlich ist für uns. Die Verbundstrukturen sind auch wichtig für Produkte, die in Marl gefertigt werden und dann zurück nach Scholven oder zu Ineos nach Gladbeck gehen. Es ist wichtig, dass man sich da verständigt und langfristige Perspektiven für die gesamte Region gemeinsam entwickelt.

Mit Blick auf die Energiewende: Chemie ist angewiesen auf sichere Energieversorgung. Werden die Bedürfnisse der Industrie ausreichend berücksichtigt?

Weltweit gehören die Energiekosten in Deutschland zu den höchsten. Das sind Dinge, die uns belasten und ein Damoklesschwert über der Chemieindustrie sein können. Da brauchen wir Kontinuität und klare Regelungen. Unsere Chemieanlagen werden lange betrieben.

Nach dem Ende des Bergbaus ist die Chemie der verbleibende Industrielle Kern der Emscher-Lippe-Region. Welche langfristigen Zukunftsperspektiven sehen Sie für die Chemie in einer digitalisierten, weltweit vernetzten Wirtschaft?

Wir haben sehr viele Investitionen vor uns, die den Chemiepark nachhaltig stabilisieren werden. Dazu gehört auch eine Cumolanlage von Ineos Phenol. Wenn ich sehe, was für die Zukunft in der Pipeline ist, stimmt mich das sehr positiv: Insgesamt sollen in den kommenden Jahren etwa eine Milliarde Euro in den Chemiepark investiert werden.

Wasserstoff ist in der Produktion ein Abfallprodukt. Welche Chancen sehen Sie mit Blick auf Wasserstoff als Energieträger und -speicher, gerade im Hinblick auf eine neue Mobilität mit Brennstoffzellen?

Die größten Mengen an Wasserstoff stammen aus der Petrochemie. Die Brennstoffzellentechnologie wird sich hoffentlich durchsetzen – das hängt allerdings auch davon ab, ob es ein funktionales Netz an Tankstellen gibt. Nachhaltig ist die Brennstoffzelle dann, wenn Wasserstoff aus Elektrolyse mithilfe von Solar- oder Windenergie erzeugt wird.

*Vielen Dank für das Gespräch!
Das Interview führte Stefan Prott*



Raffinierte Lösungen zur Kunststoffproduktion

Kunststoffe sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken, ob im Haushalt, im Auto, am Arbeitsplatz oder beim Sport. Die Herstellung der Produkte in der Emscher-Lippe-Region, aber auch darüber hinaus, nimmt maßgeblich im Gelsenkirchener Stadtteil Scholven seinen Ausgang. Hier ist nicht nur die zweitgrößte Raffinerie Deutschlands beheimatet. Am Standort Scholven mit 300 Hektar Gesamtfläche betreibt das Unternehmen Ruhr Oel GmbH – BP Gelsenkirchen eine im BP-Konzern einzigartige Kombination, entstehen doch in den angebundenen petrochemischen Anlagen pro Jahr drei Millionen Tonnen an Grundstoffen wie Ethylen, Propylen und Benzol, aus denen Kunststoffe unterschiedlicher Art gewonnen werden können. Allein mit dem

Volumen von Ethylen ließen sich jährlich 850 Millionen Wasserkästen herstellen. „Der Standort ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region“, unterstreicht Unternehmenssprecher Peter Alexewicz. Die Weiterverarbeitung der Stoffe erfolgt durch Kunden in ganz Deutschland und Europa, die meisten haben allerdings Standorte im Umkreis von 50 Kilometer, unter anderem im Chemiepark Marl. Mit seinen Raffinerie-Kapazitäten kann BP über die Petrochemie hinaus täglich Kraftstoff für 345.000 Pkw und 200 Airbus-Flieger produzieren und ist in der Lage, rund 370.000 Haushalte mit ausreichend Heizöl im Jahr zu versorgen.

Ebenfalls in Scholven stellt das Unternehmen SABIC Polyolefine pro Jahr rund eine Million Tonnen an Polyethylen und Polypropylen her. Damit könnte man vier Mal die Arena auf Schalke füllen. Allein ein Viertel des

Volumens kommt bei der Fertigung hochwertiger Rohrleitungen zum Einsatz, die Versorgungsnetze aller Art Sicherheit und Stabilität verleihen. Sowohl die Verpackungsindustrie als auch die Kfz- und die Elektrobranche setzen auf Produkte von SABIC. Der Standort Scholven wird kontinuierlich optimiert, denn der global agierende Konzern SABIC, mehrheitlich im Besitz des saudischen Königshauses, will im Rahmen der Vision 2030 Marktführer petrochemischer Produkte werden. Der Jobfaktor des Standorts in Gelsenkirchen unterstreicht seine Bedeutung: Allein für BP sind 1750, für SABIC 400 Menschen tätig. Im Laufe der weiteren Wertschöpfungskette bietet der Produktionsverbund rund 60.000 Beschäftigten einen Arbeitsplatz in regionalen Zuliefer- und Dienstleistungsbetrieben. **TK**



Ineos plant **neues Werk** im Chemiapark Marl

Das international engagierte Unternehmen Ineos plant eine Investition in Millionenhöhe für den Chemiapark Marl. Dort soll eine neue und hochmoderne Anlage zur Produktion von Cumol entstehen, womit der Konzern seine Marktführerschaft bei der Herstellung des Rohstoffes weiter ausbaut. Cumol verbessert die Qualität von Flugzeugbenzin und ist zudem Basis für Phenol und Aceton. Mit den Produktionsmengen dieser Derivate liegt Ineos ebenfalls weltweit an der Spitze und betreibt dazu die beiden Werke in Antwerpen und Gladbeck. Für den Transport zu dem vom Evonik Chemiapark rund 20 Kilometer entfernten Standort in der Emscher-Lippe-Region soll eine bereits bestehende Pipeline genutzt werden. Ebenfalls sehen die Pläne vor, bestehende Rohrleitungen zur Raffinerie von Ruhr Oel/BP in Gelsenkirchen und den dortigen petrochemischen Anlagen zu nutzen. Hans Casier, CEO von Ineos Phenol, betont, dass eine Anlage auf Weltniveau mit exzellenter Logistik entstehen soll, „die unsere Phenol- und Aceton-Standorte in Europa untermauern wird“. Für den Standortleiter des Marler Chemiaparks, Dr. Jörg Harren, „wird das neue Werk integraler Bestandteil der Verbundstruktur im nördlichen Ruhrgebiet sein“. Der Marler Bürgermeister Werner Arndt ist höchst zufrieden, habe sich doch der Chemiapark bei der Wahl eines Standorts für eine Großanlage durchgesetzt. Über den Invest will Ineos endgültig bis Jahresende entscheiden. Der Bau soll bis 2020 abgeschlossen sein, die Zahl der Arbeitsplätze ist noch offen.

Wasserstoff im Tank

Viele Fachleute sehen Wasserstoff, ein farb- und geruchloses Gas, als den Stoff an, der die Mobilität der Zukunft antreiben könnte. Strom lässt sich in Form von elektrolytisch erzeugtem Wasserstoff speichern und bei Bedarf – beispielsweise über eine Brennstoffzelle in einem Fahrzeug – wieder in Strom für den Antrieb umwandeln. Im Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum in Herten forschen Experten seit Jahren an den Möglichkeiten, die sich aus dieser Technologie ergeben – auch umweltfreundlich mit Strom aus einer Windkraftanlage. In wenigen Wochen schaltet die Wasserstoffstadt Herten noch einen Gang rauf, wenn die erste öffentliche Tankstelle für Fahrzeuge mit Brennstoffzellenantrieb im nördlichen Ruhrgebiet eröffnet. Mit Unterstützung der Hertener Wirtschaftsförderung hat die H2 MOBILITY Deutschland den Standort in seine reguläre Netzplanung aufgenommen. Damit steht in Herten demnächst eine von acht Wasserstofftankstellen in Nordrhein-Westfalen, an denen sich in etwa vier Minuten ein Fahrzeug volltanken lässt. Die Betankungstechnologie kommt vom Gasehersteller Linde, das Gelände stellte das Unternehmen Concord Blue Energy zur Verfügung. Für den Bau zuständig ist das Ingenieurbüro Armin Aengenheyster. Die Hertener Tankstelle ist eine von wenigen Tankstellen, die ausschließlich Wasserstoff anbieten, und ist durch die Unterstützung der AGR in der Lage, auch Nutzfahrzeuge, beispielsweise Abfallsammelfahrzeuge, zu betanken. Die AGR ist deutschlandweit einer der Förderer der Anwendung dieser Technologie. Auch Bürgermeister Fred Toplak ist vom Wasserstoff überzeugt: Das neue Bürgermeisterfahrzeug, ein Toyota Mirai mit Brennstoffzellenantrieb, wird voraussichtlich in der 43. Kalenderwoche geliefert. Damit fährt die Stadtspitze demnächst mit Wasserstoff.

Jonas Alder

Gemeinsam für die Zukunft der Mobilität: Alexander Schadowski, Linde AG, Volker Lindner, h2-netzwerk-ruhr e.V., Johannes Simon, Architekturbüro IBAA, Frank Aulkemeyer, AGR, Bürgermeister der Stadt Herten Fred Toplak, Dr. Babette Nieder, Stadt Herten, Dieter Kwapis, HTVG, Dr.-Ing. Frank Koch, EnergieAgentur.NRW, Anton Klehr, AGR (v.l.) vor der Wasserstofftankstelle.



Fotos: Markus Mucha

Wasserstofffahrzeuge wie der Toyota Mirai können in Herten auftanken.



Rütgers-Ausbau schafft 75 neue Arbeitsplätze

Langfristige Planungen der Firma Rütgers Germany haben diesen Meilenstein für den Produktionsstandort in Castrop-Rauxel möglich gemacht: Auf dem Betriebsgelände Nord des Chemieunternehmens entsteht zurzeit eine neue Anlage – eine Investition von 60 Millionen Euro. Im Zuge des weiteren Ausbaus des Rütgers-Produktionsstandorts Castrop-Rauxel plant die Muttergesellschaft, Rain Carbon Inc., bis zu 75 neue Arbeitsplätze für Fach- und Führungskräfte. In der 17.000 Quadratmeter großen Anlage sollen weiße Harze aus Teer gewonnen werden mit einer Produktionskapazität von 50.000 Tonnen pro Jahr. Dr. Günther Weymans, Chief Operating Officer von Rain Carbon Inc. und Geschäftsführer der Rain Carbon GmbH: Die neue Harzproduktion würde für Rain Carbon Inc. international wachsende Märkte erschließen und unser Angebot für die Klebstoffindustrie vervollständigen. Zugleich würde die hochmoderne Anlage den Produktionsstandort Castrop-Rauxel weiter stärken und die in 2006 gestartete Modernisierung konsequent fortsetzen.“ Neben neuen Arbeitsplätzen soll die neue Anlage zusätzliche Gewerbesteuererinnahmen bringen. Zudem würden Unternehmen der Region von einer weiteren Bezugsquelle für Wasserstoff profitieren. „Die neue Anlage stärkt den Wirtschaftsstandort Castrop-Rauxel, schafft neue Arbeitsplätze und bringt eine neue Technologie in unsere Stadt, die weltweit gefragt sein wird“, sagte Rajko Kravanja, Bürgermeister der Stadt Castrop-Rauxel. Laut Planung des Chemieunternehmens soll der Produktionsstart im Juni 2019 erfolgen.

NRW · Flandern · Niederlande

Starke Chemieregion

Chemieforum NRW 2018, 7. November 2018 in Marl

12:00 EINLASS UND MITTAGSIMBISS

13.30 BEGRÜSSUNG

Prof. Dr. Michael Dröscher, Vorstandsvorsitzender ChemSite e.V.

Werner Arndt, Bürgermeister der Stadt Marl

Dr. Jörg Harren, Standortleiter Chemiepark Marl

13:45 KEY NOTE „TRILATERALE CHEMIESTRATEGIE“

Minister Prof. Dr. Andreas Pinkwart,

Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW

14:30 „INNOVATION IN THE TRILATERAL PROCESS“

Prof. Dr. Emmo Meijer, Top Chair Holland Chemistry

15:00 KAFFEEPAUSE

15:30 „DER BEITRAG DES HAFEN ANTWERPEN ZUR WERTSCHÖPFUNG DER TRILATERALEN CHEMIEREGION“

Dr. Elmar Ockenfels, Port of Antwerp

16:00 PODIUMSDISKUSSION „ZUKUNFT DER TRILATERALEN CHEMIEREGION“

Prof. Dr. Emmo Meijer, Top Chair Holland Chemistry

Dr. Elmar Ockenfels, Port of Antwerp

Hans-Jürgen Mittelstaedt, VCI Landesverband NRW

Prof. Dr. Michael Dröscher, Vorstandsvorsitzender ChemSite e.V.

Dr. Jörg Harren, Evonik Industries AG

Moderation: **Tom Hegermann**



Foto: Reicher - stock.adobe.com



GEBALLTES FACHWISSEN RUND UM DIE CHEMIE

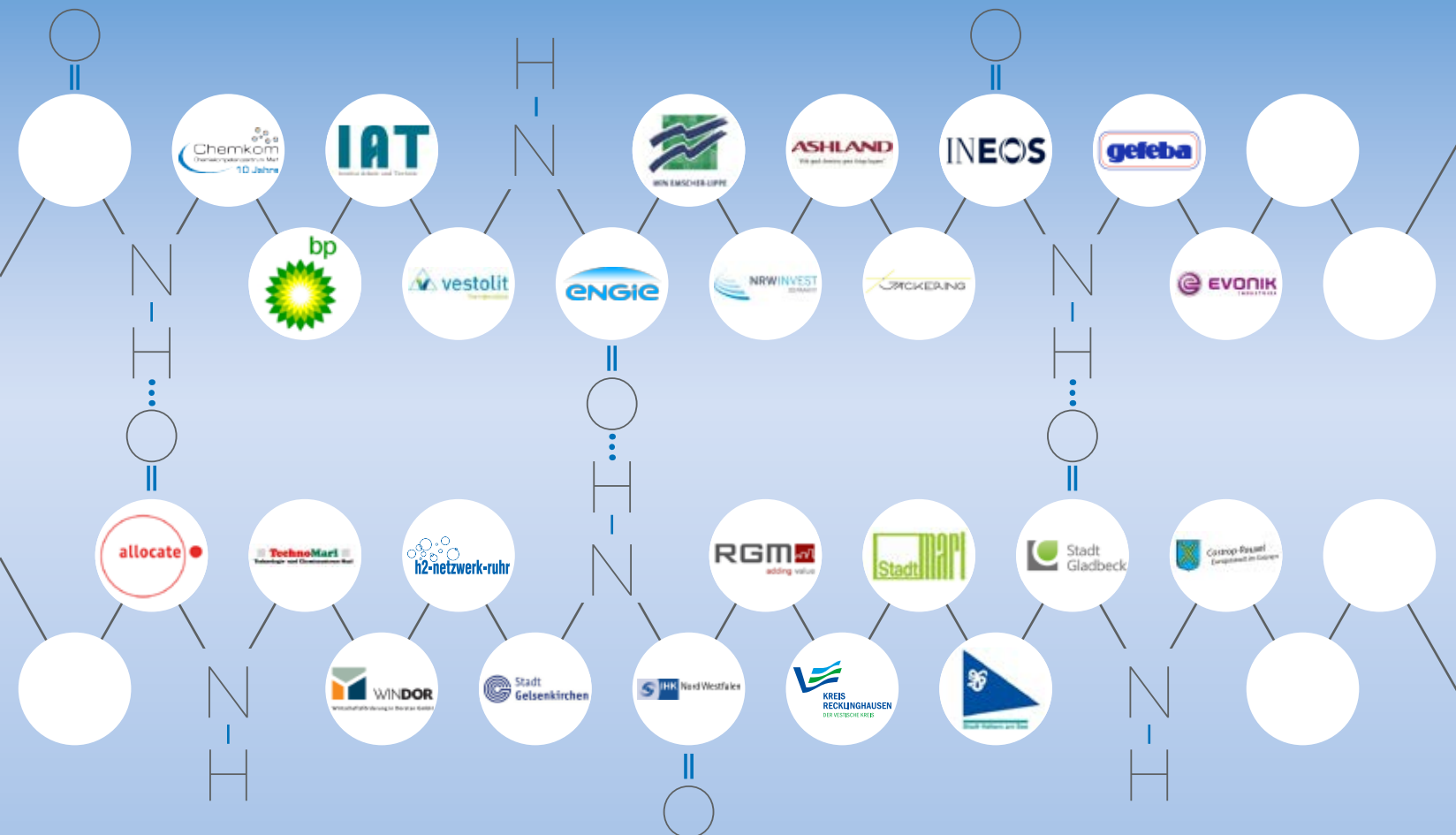
Inmitten der Standorte zahlreicher großer und mittelständischer Chemieunternehmen hat Chemkom, das Chemiekompetenzzentrum Marl, seinen Sitz. Der 2006 als Weiterbildungsträger gegründete, eingetragene Verein bietet Unternehmen, Schulen und Institutionen der Emscher-Lippe-Region Aus- und Weiterbildung in den Bereichen Naturwissenschaft und Technik. Das Spektrum sei dabei so verschiedenartig wie die Zielgruppen: Qualifizierte Angebote des Chemiekompetenzzentrums richten sich sowohl an hochspezialisierte Fachkräfte, als auch an Kindergärten und Schulen, die dem Nachwuchs das Thema Chemie näher bringen möchten. Angesiedelt in den Räumlichkeiten des Hans-Böckler-Berufskollegs bietet Chemkom verfahrenstechnische Labore und modern ausgestattete Fachräume. „Im verkleinerten Maßstab können so völlig realistisch betriebliche Prozesse abgebildet und trainiert werden“, teilt Chemkom auf seinen Internetseiten mit.

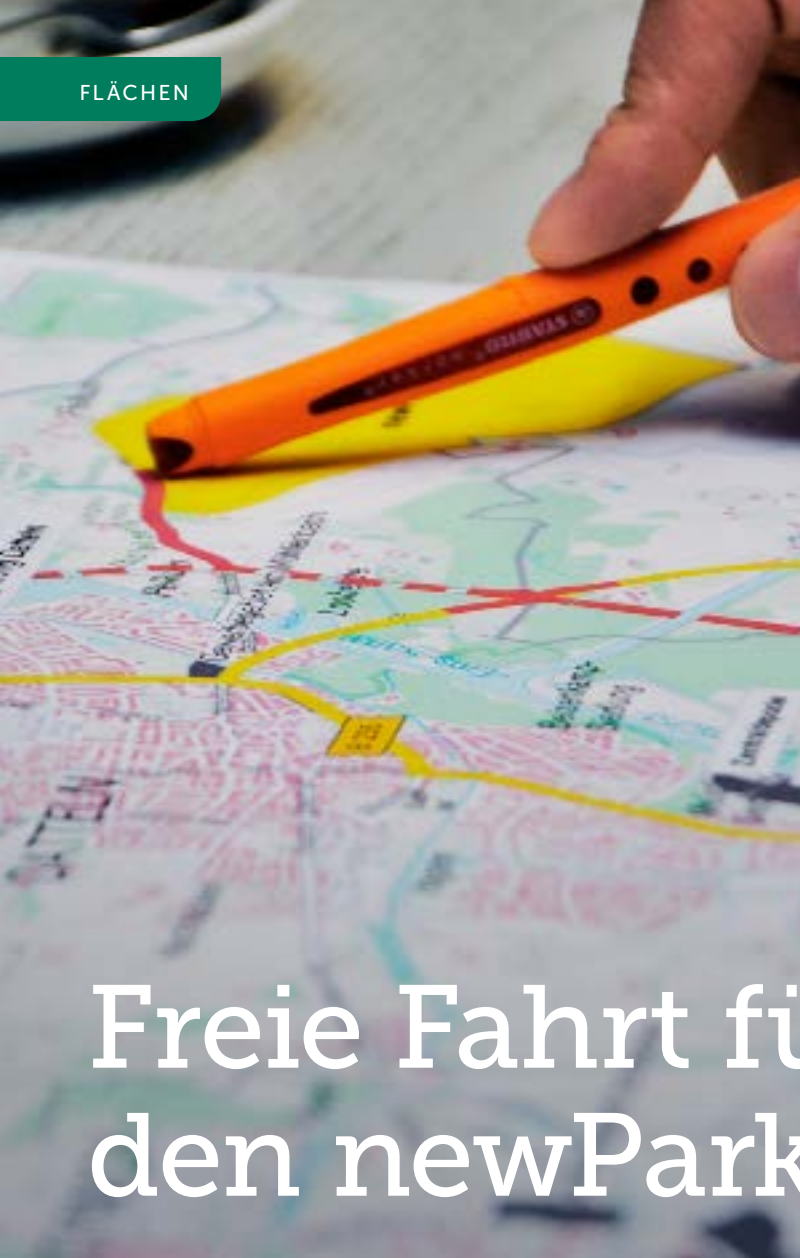
➔ **02365 91959518, info@chemkom.de, www.chemkom.de**

DOCKEN SIE AN ...

...und profitieren auch Sie von unserem Netzwerk: **ChemSite e. V.** vernetzt die Unternehmen der chemischen Industrie sowie angrenzende Branchen in der Region Emscher-Lippe. **ChemSite e. V.** stärkt die großen Chemie- und Industriestandorte im Ruhrgebiet. Nutzen auch Sie die Vorteile der Vernetzung in unserem Verbund. Nehmen Sie teil an großen Netzwerktreffen der Branche, wie das Chemieforum NRW. Werden Sie Mitglied von **ChemSite e. V.** und docken Sie an:

Katharina Kihm, 02366 1098-28, katharina.kihm@emscher-lippe.de





Freie Fahrt für den newPark

Fotos: Sebastian Kirch - Yellow-count.de

In der Ruhe liegt manchmal die Kraft. Das gilt wohl auch für den newPark, das größte Flächenprojekt der Emscher-Lippe-Region: Seit mehr als 20 Jahren setzt die Region die Hoffnung darauf, im Osten des Kreises Recklinghausen ein Gewerbe- und Industriegebiet mit bis zu 9.000 neuen Arbeitsplätzen zu entwickeln. Lange schien es, als ob mehr Barrieren auftauchten, als Steine aus dem Weg geräumt werden konnten. Doch inzwischen fügen sich wichtige Voraussetzungen für das Gelingen des Großprojektes ineinander. Freie Fahrt für den newPark also? „Wir sind zuversichtlich, dass wir jetzt in die entscheidende Phase kommen. Der newPark ist machbar“, sagt Geschäftsführer Andreas Täuber.

newPark ist mit einem Plangebiet von 290 Hektar nicht nur ein großes, sondern auch ein komplexes Projekt. Um die Perspektiven realistisch einschätzen zu können, müssen

unterschiedliche Faktoren betrachtet werden – hier die wesentlichen Bausteine:

Verkehrerschließung: Der möglicherweise entscheidende Durchbruch für das Projekt kam von höchstrichterlicher Stelle. Ende März wies das Bundesverwaltungsgericht Leipzig in letzter Instanz eine Beschwerde des BUND zurück. Seitdem steht dem Bau der B474n bei Datteln nichts mehr im Wege. Die Bundesstraße wird nicht nur als Umgehungsstraße den Ortskern entlasten, sondern soll auch Areal des newPark an die A2 anbinden. „Das ist eine wichtige Entscheidung für die Region und für den newPark: Wir können jetzt endlich die nächsten Schritte in Richtung Umsetzung gehen“, sagte der WiN-Aufsichtsratsvorsitzende, Landrat Cay Süberkrüb. Im Juni informierte sich NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst, seit langem ein wichtiger Fürsprecher

des newParks, vor Ort persönlich über die Verkehrerschließung. Zurzeit wird außerdem das Verkehrsgutachten aus dem Jahr 2013 auf einen aktuellen Stand gebracht. Auch für das zweite Teilstück der B474n im Westen von Waltrop ist das Planfeststellungsverfahren eröffnet. Die acht Kilometer lange Trasse soll den Verkehr im Ostvest direkt zur A2 bei Dortmund-Mengede führen – und wird von einer breiten Mehrheit der Waltroper befürwortet.

Politische Rückendeckung: Kaum weniger wichtig für das Gelingen: Die Landesregierung hatte sich per Koalitionsvertrag dazu bekannt, den newPark als landesbedeutenden Standort für neue Industrie und Gewerbe auszubauen. Im Februar erneuerte Wirtschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart bei einem Besuch auf der Fläche das Versprechen: Der newPark sei mit seinem



Rückendeckung für den newPark von höchstrichterlicher Stelle und vom Land NRW: Die Beschwerde gegen die B474n (Bild links) wurde vom Bundesverwaltungsgericht Leipzig zurückgewiesen. NRW-Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart (oben) erneuerte bei Ortstermin in Datteln mit Landrat Cay Süberkrüb, Bürgermeister André Dora und MdL Josef Hovenjürgen das Bekenntnis der Landesregierung zu dem Industrieprojekt. Grund zur Zuversicht für newPark-Geschäftsführer Andreas Täuber (rechts), der das Projekt beharrlich vorantreibt.

Konzept für neue Industrie unverzichtbar, um hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen – damit qualifizierten jungen Menschen eine Perspektive in der Region geboten und deren Abwanderung verhindert wird.

Grundstücksbesitz: Das komplette Areal von 503 Hektar ist bereits im Besitz des Kreises Recklinghausen. Die eigens gegründete Vestische Grunderwerbs- und Vermögensgesellschaft mbH (VGV) hat 2015 den Kaufvertrag mit dem Voreigentümer RWE Service GmbH geschlossen, der inzwischen rechtswirksam ist. Die VGV wird die Flächen der newPark GmbH zur Verfügung stellen. Auf dem Gesamtareal stehen 290 Hektar Wirtschaftsflächen zur Verfügung, davon 156 Hektar für industrielle Nutzung (GI). Die übrigen Flächen, vor allem zur Lippe, sollen als Ausgleichsflächen genutzt werden.

Nachfrage: Im Rahmen des sogenannten Entfesselungspaktes hat die Landesregierung NRW eine Voraussetzung für die gewerbliche Nutzung des Areals gelockert: Musste bislang ein Mindestflächenbedarf von 80 Hektar nachgewiesen werden, ist dieser Wert inzwischen auf 50 Hektar reduziert worden „Die Nachfrage ist schon jetzt groß“, erklärt Andreas Täuber. Laut Berechnungen der Business Metropole Ruhr (BMR) stehen im gesamten Ruhrgebiet nur noch weniger als 1.000 Hektar Gewerbefläche zur Verfügung. „Ansiedlungserfolge wie Arvato oder Metro, aber auch die Gespräche auf der EXPO REAL haben erneut gezeigt, dass das Interesse an Flächen in der Metropole Ruhr groß ist“, berichtet Andreas Täuber.

Gutachten: Eine Fülle der Gutachten, die für die Realisierung des newParks erforderlich sind, liegen bereits vor. Archäologische

Grabungen blieben ohne Befund, Gutachten zum Artenschutz, Schall, Klima und Lufthygiene werden zurzeit aktualisiert. Geklärt werden muss noch, inwieweit die anzusiedelnden Unternehmen das streng geschützte FFH-Gebiet der Lippeauen im Norden des newPark beeinträchtigen könnten.

Planungsrecht: Hier geht die Stadt Datteln im Bauleitverfahren entschlossen vor: Der Beschluss für den Flächennutzungsplan ist für November 2018 vorgesehen. Der Bebauungsplan soll 2019 offengelegt, von den zuständigen Behörden geprüft und 2020 beschlossen werden. Sobald das Baurecht vorliegt, könnte mit der gut einjährigen Erschließung begonnen werden – und der langgehegte Traum vom newPark als Standort für Industrie 4.0 doch noch Wirklichkeit werden.

Stefan Prott

➔ www.newpark.de

Hafenfest auf Graf Bismarck

Mit einem dreitägigen Hafenfest hat der Personaldienstleister Stölting Service Group GmbH im Gelsenkirchener Stadtquartier Graf Bismarck seinen neuen Firmenhauptsitzes samt Marina feierlich eröffnet. Vom 24. bis 26 August standen Kinderanimation, künstlerische Darbietungen, Wassersport, Wettkämpfe, kulinarische Angebote, Feuerwerk und Livemusik auf dem Programm – u. a. von Namika, Oli P. und LayZee fka Mr. President. Zuvor hatte Oberbürgermeister Frank Baranowski gemeinsam mit der Stölting-Gesellschafterfamilie Mosbacher feierlich das Eröffnungsband durchschnitten. „Wir haben hier die Unternehmenszentrale eines starken Gelsenkirchener Unternehmens; wir haben von heute an eine Marina – und auch das gastronomische Angebot, das zu einer solchen Hafenanlage gehört“, so Baranowski. „Unsere Stadt ist um eine echte Attraktion reicher geworden.“ Das Architektenbüro Kasper-Kadatz und das Bauunternehmen Freundlieb stellten das fünfgeschossige Verwaltungsgebäude binnen 16 Monaten fertig. Neben den Verwaltungen von Stölting und Hunkemöller sind dort u. a. das Steakhouse Ruhrkind, das italienische Restaurant Purino, das Bäckerei-Café Zipper und die Eisdielen La Luna untergebracht. An fünf Hauptsteganlagen gibt es bis zu 60 Stamm- und 15 Gastliegeplätze für Boote. Rund 1000 Menschen arbeiten von nun an im Stadtquartier Graf Bismarck.



Arbeitsplätze im Fokus

Im Zuge der Erschließung des Gewerbeparks „Zum Schleusenpark“ Datteln zu mehr als 50 Prozent hat die Entwicklungsgesellschaft Datteln Süd mbH, mit der Vermarktung begonnen. Bei der Konkretisierung vorangegangener Grundstücks-Anfragen verschiedener Unternehmen steht laut der Stadt Datteln ein geordneter Nutzungsmix im Vordergrund, der eine stabile Gesamtstruktur fördern soll. Zudem steht die Schaffung von Arbeitsplätzen im Fokus der Vertrags-Abschlüsse mit ansiedlungswilligen Unternehmen. Personalintensiven Betrieben wolle man den Vorzug geben, so Dezernent Dirk Franke. „Auch mittelständische Betriebe, die sonst oft zu kurz kommen, sollen hier eine Chance bekommen“, sagt Franke. Die Größe der Gewerbegrundstücke des 14,6 Hektar großen Areals wird mit 3.000 Quadratmetern beziffert. Der Schleusenpark an der Wittener Straße (B 235) bietet durch die Nähe zur A2 und den Anschluss an den Dortmund-Ems-Kanal gute verkehrstechnische Voraussetzungen und Verkehrsanbindungen für Unternehmen. Der Bau der Straßen und Erschließungsanlagen soll Ende März 2019 abgeschlossen werden. Anschlüsse der Ver- und Entsorger sowie Glasfaser sind laut Stadt Datteln bereits gelegt.

➔ **02363 107-322**

wirtschaftsfoerderung@stadt-datteln.de





Werben in UMBAU21

Gezielt für die Region: Mit einer Auflage von 22.000 Exemplaren erhalten Unternehmen, Politiker und Multiplikatoren regelmäßig das Wirtschaftsmagazin der Emscher-Lippe-Region. Werden auch Sie ein Teil von UMBAU21!

Anzeigenverwaltung

Birgit Ridderskamp

Telefon 02361 490491-15

b.ridderskamp@rdn-online.de

HERFEBR | ANSCHLUSSE | BÜRO | Herbstmarkt 4 2016

UMBAU21

INNOVATIONEN FÜR DIE EMSCHER-LIPPE-REGION




CHEMIEREGION EMSCHER-LIPPE
DIE CHEMIE MACHT'S

BOXTORF | CAITZORF-BAUSEL | GATTELN | DORTEN | GILDEWÄCHEN | GLADBECK | HALTERN AM SEE | HERTEN | HELL | DER-IBENSCHWICK | BOCHUMERGRABEN | WÄLTON

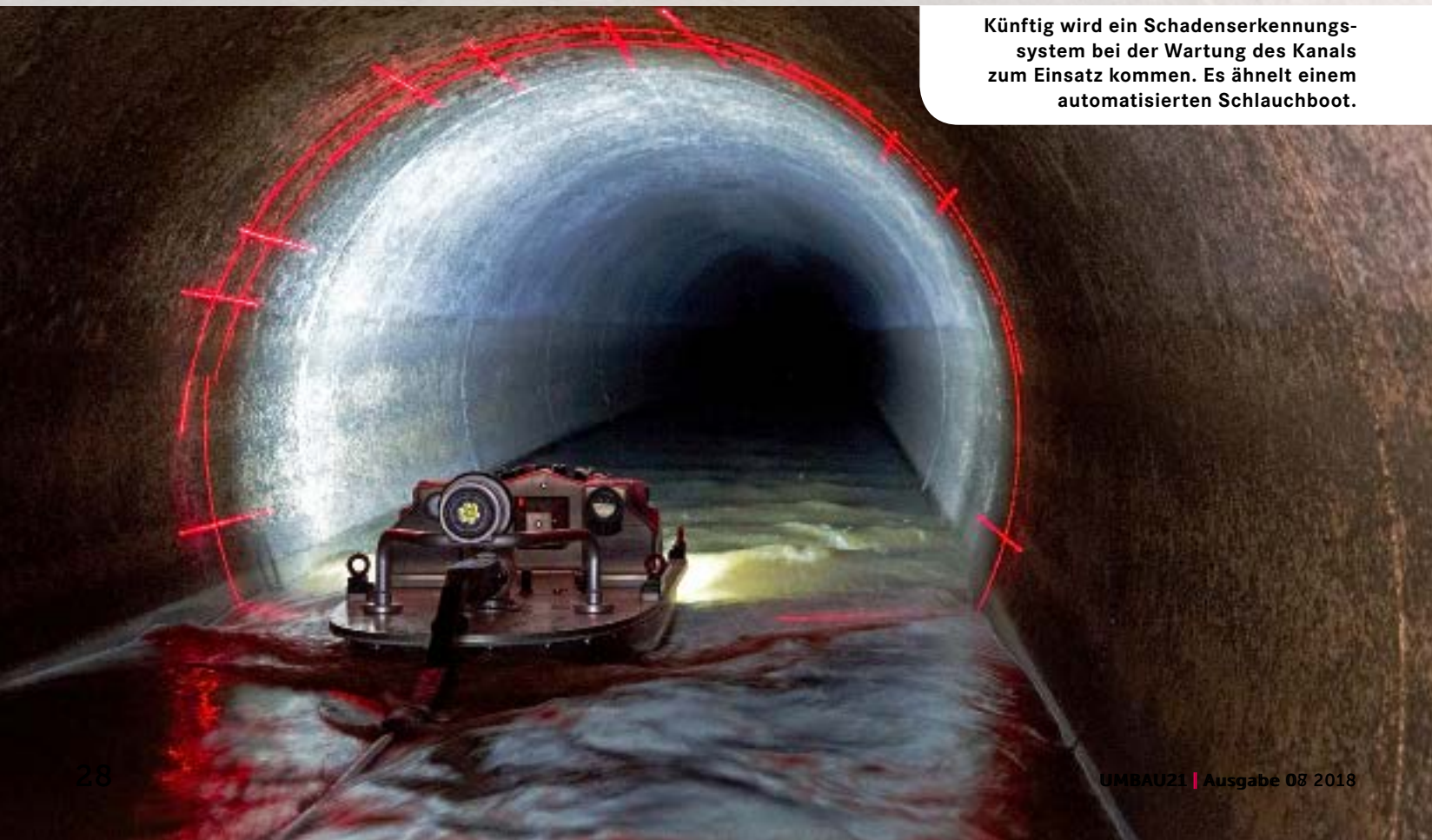
<p>UNTERNEHMEN Die Wirtschaftsmagazine der Emscher-Lippe-Region</p>	<p>HANDBÜCHER Mit „Pro Check“ die Regionierung vereinfachen</p>	<p>FLÄCHEN BestPractice Standort für die Industrie der Zukunft</p>	<p>GEHIRTE Wie die Industrie über den neuen Weltmarkt steht</p>
--------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------



Renaturierte Emscher in Dortmund-Deusen.

Oben blau, unten schlau

Abwasserkanal Emscher (AKE) geflutet: Ein technisches Meisterwerk macht den Fluss wieder sauber



Künftig wird ein Schadenserkennungssystem bei der Wartung des Kanals zum Einsatz kommen. Es ähnelt einem automatisierten Schlauchboot.

Auf diesen Moment haben Projektteam und Management der Emschergenossenschaft seit Jahren hingearbeitet: Seit dem 24. September ist der Abwasserkanal Emscher (AKE) zwischen Dortmund und Bottrop in Betrieb. Ministerpräsident Armin Laschet drückte symbolisch auf den Startknopf im neuen Pumpwerk in Bottrop. Es öffneten sich die „Fluttore“ in Castrop-Rauxel, gleichzeitig setzten sich die gigantischen, unterirdischen Abwasser-Pumpwerke in Gelsenkirchen und Bottrop in Gang. Nach und nach wird der Abwasserkanal geflutet; z. B. wird in diesem Jahr noch der Hellbach-Kanal in Recklinghausen angeschlossen.



Bei der Einweihung: Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender der Emschergenossenschaft, und Ministerpräsident Armin Laschet, hier mit Recklinghausens Bürgermeister Christoph Tesche.

EMSCHER WIRD SCHRITTWEISE SAUBER

„Nach mehr als 150 Jahren der Degradierung zur Kloake wird die Emscher, der zentrale Fluss des Ruhrgebietes, in einem ersten Schritt ein Stück weit vom Abwasser befreit. Es ist der erste Schritt von vielen auf dem Weg zur ökologischen Umgestaltung dieses geschundenen Flusses“, sagt Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender der Emschergenossenschaft. Während das Abwasser im neuen Kanal Richtung Klärwerke fließt, verwandelt sich die „Köttelbecke“ Emscher oberirdisch in einen normalen Fluss. Der typische Gestank wird als erstes verschwinden, denn tief unter der Erde sorgen 33 Abluft-Reinigungsanlagen dafür, dass aus dem AKE nur noch saubere Luft in die Atmosphäre strömt. Wie schön die renaturierte Emscher später aussehen wird, kann man schon heute in Dortmund-Deusen erleben (siehe Foto S. 28 oben).

TECHNISCHE MEISTERLEISTUNG

„Der AKE und die beiden Pumpwerke sind ingenieurstechnische Meisterleistungen“, erklärt Dr. Emanuel Grün, Technischer Vorstand der Emschergenossenschaft. In dem Bereich zwischen Dortmund und Bottrop wurden 10.661 Kanalrohre mit Innendurchmessern von 1,60 bis 2,80 Meter und einem Gesamtgewicht von 213.747 Tonnen verbaut. „In diesem Bauabschnitt haben wir mehr als eine halbe Milliarde Euro in den Abwasserkanal Emscher und die beiden Pumpwerke investiert“, so Grün. Auch Projektleiter Reinhard Ketteler ist zufrieden, dass das Mammutprojekt bisher im Zeit- und Kosten-

rahmen geblieben ist. Bei diesem weltweit einzigartigen Projekt, musste einiges neu erfunden werden. Die verbauten Rohre sind aus Spezialmaterial und sollen mindestens 100 Jahre halten. Für die Inspektion und Wartung des Kanals wurde ein Schadenserkenennungssystem entwickelt, das aussieht wie ein Schlauchboot (siehe Foto unten S. 28).

PUMPWERKE IN 40 METERN TIEFE

Neben dem AKE wurden auch die beiden Abwasser-Pumpwerke in Gelsenkirchen und Bottrop in 40 Metern Tiefe in Betrieb genommen. Ohne Pumpwerke müsste der AKE bei einem Gefälle von 1,5 Promille in Dinslaken 80 Meter tief liegen. Die Baugruben waren riesig – knapp 50 Meter tief mit einem Durchmesser von ebenfalls fast 50 Metern. Das Pumpwerk Gelsenkirchen bekommt später, wenn das Gesamtsystem

fertig ist, die Funktion, die Abwasserströme auf die Kläranlagen Bottrop und Dinslaken zu verteilen. 16 Kreiselpumpen befördern in Gelsenkirchen maximal 13.300 Liter pro Sekunde knapp 35 Meter hoch. Das Pumpwerk Bottrop hat die Aufgabe, das Abwasser in die benachbarte Kläranlage zu heben. Dafür arbeiten hier 10 Kreiselpumpen, die künftig maximal 8100 Liter pro Sekunde zirka 33 Meter hochpumpen. Der Abwasserkanal Emscher endet natürlich nicht in Bottrop. Komplette unterirdisch verlegt ist er bereits bis Oberhausen. In Betrieb gehen wird das Gesamtsystem, wenn das Pumpwerk in Oberhausen 2020/21 fertig ist. Damit das Abwasser aus dem Pumpwerk Oberhausen auch in der drei Kilometer entfernten Kläranlage Dinslaken-Emschermündung ankommt, baut der Wasserverband hier noch am letzten Abschnitt des AKE. Auch hier will man 2020/2021 fertig sein. **Claudia Schneider**

GENERATIONEN-PROJEKT VOLL IM PLAN

1992 hat die Emschergenossenschaft das Mammutprojekt Emscher-Umbau gestartet und rund 30 Jahre Bauzeit eingeplant. Bisher liegt das Projekt im Plan. 5,3 Milliarden Euro soll der Umbau insgesamt kosten. Diese Kosten werden zu rund 80 Prozent von den Mitgliedern der Emschergenossenschaft getragen, d.h. von Bergbau, Industrie und Kommunen. Knapp 20 Prozent steuern das Land NRW und die EU über Fördermittel bei. Der Abwasserkanal Emscher (AKE) ist das zentrale Bauwerk des Emscher-Umbaus. Der AKE ist insgesamt 51 km lang und reicht von Dortmund bis Dinslaken. Schrittweise in Betrieb genommen wird jetzt der 35 km lange Abschnitt bis Bottrop, da weiter unterhalb noch am Pumpwerk Oberhausen sowie am hochliegenden Kanal bis Dinslaken gebaut wird. 2020/2021 soll alles fertig sein.

blog.eglv.de

Scouts beraten Handwerksbetriebe

Mit „ProCheck“ will die Handwerkskammer Münster die Digitalisierung vorantreiben



NEUE SERIE

In der Emscher-Lippe-Region existieren schon viele spannende Digitalisierungsprojekte, die vom Land NRW mit dem Programm „UMBAU21 – Smart Region“ gefördert werden. Die WiN Emscher-Lippe GmbH hat mit „Smart Networks“ ein Schlüsselprojekt übernommen: Es geht unter anderem darum, die digitalen Vorhaben aus der Expertenecke zu holen und einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Deswegen stellen wir in unserer neuen Serie jeweils zwei Digital-Projekte vor. Los geht's mit „Smart Demography“ und „ProCheck.“

Für das Handwerk ergeben sich durch die Digitalisierung enorme Chancen. Das Projekt ProCheck der Handwerkskammer Münster verfolgt das Ziel, Betriebe aus dem Handwerk für das Thema Digitalisierung zu sensibilisieren, Prozesse im Unternehmen zu verschlanken und die Möglichkeiten neuer Prozesse aufzuzeigen.

Dazu wurde ein Check entwickelt, der die Prozesse in den vier Bereichen der Auftrags-erlangung, -vorbereitung, -bearbeitung und -nachbereitung analysiert. Die Scouts der HWK Münster führen den Check durch. Im Anschluss erhalten die Handwerksbetriebe einen übersichtlichen Ergebnisbericht, Tipps für die ermittelten Handlungsfelder und wei-

tere Anregungen für zukünftige Schritte sowie Hinweise auf Informationsveranstaltungen und eventuelle Fördermöglichkeiten. Zu den ersten Betrieben in denen der ProCheck bereits durchgeführt wurde, gehört der Raumausstatterbetrieb Einhaus in Dorsten (siehe Foto). Zusammen mit Handwerksmeister Franz-Josef Einhaus schauten sich die beiden Prozessscouts Emrah Arslan und Lars Mecking die Abläufe im Betrieb an und gaben Anregungen wie Prozesse digitalisiert werden könnten. Diese betrafen die Vermeidung von Medienbrüchen, die Verbesserung des Informations- und Datenflusses sowie die mobile Bereitstellung von Daten. ProCheck ist Teil des Programms „UMBAU21 – Smart Region“ in der Emscher-

Lippe-Region. Mit dem kostenlosen ProCheck sollen die über 9000 Handwerksbetriebe in der Emscher-Lippe-Region angesprochen werden, die sich mit dem Thema Digitalisierung befassen und erste Schritte in diese Richtung gehen wollen. **Claudia Schneider**

Kontakt

Handwerkskammer Münster

Lars Mecking

0209 38077-61, lars.mecking@hwk-muenster.de

Emrah Arslan

0209 38077-62, emrah.arslan@hwk-muenster.de

➔ www.hwk-muenster.de/procheck

Das Quartier im Fokus



Das Projektteam von SmartDemography vor der Hochschule Bochum.

Wie viele Menschen wohnen wo? Wie alt sind sie? Ist das Viertel als Wohnort beliebt oder ziehen viele Leute weg? Solche Informationen sind wichtig für Kommunen und Kreise, die die Infrastruktur in Zeiten des demographischen Wandels und der Land-Stadt-Flucht planen müssen. Bisher wurde jährlich ein Demografie-Monitoring durchgeführt, dessen Ergebnisse nur als PDF-Dokument auf der Homepage des Kreises oder gedruckt veröffentlicht wurden. In Zukunft soll die demografische Entwicklung digital, aktuell und kleinräumig aufgezeigt werden. Bis auf Quartiersebene oder sogar für einen einzelnen Baublock.

Der letzte Demografiebericht des Kreises stammt aus dem Jahr 2014. Regelmäßig aktualisierte, digitale, kleinräumige und weiterverarbeitbare (Geo-)Informationen waren bisher nicht verfügbar. Das wird das Projekt „SmartDemography“ jetzt übernehmen. Das Projekt wird vom Kreis Recklinghausen und der Hochschule Bochum getragen und ist Teil des Pro-

gramms „UMBAU21 – Smart Region“. Das Land NRW fördert „SmartDemography“ bis Ende 2020 mit rund 776.000 Euro. Wichtige Partner sind die zehn kreisangehörigen Städte; auch Gelsenkirchen und Bottrop wollen sich beteiligen. Vertreter von Industrie und Gewerbe sollen durch die Industrie- und Handelskammern bzw. die Handwerkskammer eingebunden werden.

Beim Erfassen, Systematisieren und Bereitstellen der demografischen Daten bringt der Fachbereich Geodäsie der Hochschule Bochum unter der Leitung Prof. Dr. Ulrike Klein seine Kompetenzen ein. Die Daten sollen in einem Web-Portal veröffentlicht werden und für Unternehmen, Verwaltung, Forschung und Bürger zur Verfügung stehen. Einrichtungen wie Kindergärten, Erholungsflächen, Seniorentreffs, Geschäfte werden ebenfalls im Portal dargestellt. Durch die Verknüpfung mit den Demographiedaten können so Gebiete identifiziert werden, die unzureichend versorgt sind.

Claudia Schneider

➔ www.smartdemography.de



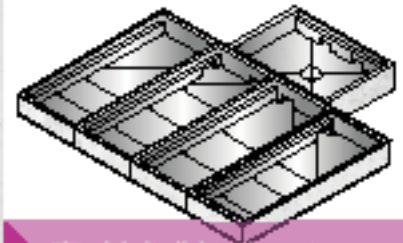
Fertigtellwerke

FUCHS AQUASCHUTZ

Lösungen aus Betonfertigteilen mit besonderen Anforderungen für die Chemie-Petrochemie & Energieversorger



Tankassen / Auffangwannen (AwSV)



Flüssigkeitsdichte Elemente



Pneumatische Verschlussklappen



Havariebecken

www.fuchs-beton.de

DOPPELKOPF

Illustrationen: Jens Valtwies

Hier wird Tacheles gesprochen: Je zwei Köpfe der Region sagen in UMBAU21 offen ihre Meinung. Ungefiltert. Deutlich.

Wie gut sind die Bedingungen für Existenzgründer in unserer Region?



Klemens Hütter
vom Startercenter der
IHK Nord Westfalen
huetter@ihk-nordwestfalen.de

Eine Umfrage unter Gründerinnen und Gründern der vergangenen zehn Jahre hat ergeben, dass 37 Prozent der Befragten für das Gründungsklima eine befriedigende Beurteilung abgegeben haben. 30 Prozent der befragten Neugründerinnen und Neugründer haben das Klima als gut bezeichnet. Die Existenzgründung ist aber auch sehr individuell und hängt von der Branche ab.

Es gibt ein großes Angebot der kommunalen Wirtschaftsförderungen und Startercenter: von der Hilfe bei der Vorbereitung über Seminare bis hin zu Netzwerkveranstaltungen. Die mir bekannten Teams dort engagieren sich sehr und verhelfen „ihren“ Gründern auch dauerhaft zu mehr Sichtbarkeit in der Region.



Isabelle Romann,
Lektorin für Fach- & Sachtexte
mail@isabelle-romann.de
www.isabelle-romann.de

Was ist Ihrer Erfahrung nach eine der größten Hürden beim Existenzgründeraufbau?

Als Hürden werden vor allem komplizierte bürokratische Prozesse empfunden, zu denen auch steuerliche organisatorische Abläufe gehören – also im weitesten Sinne die Bürokratie. In Zeiten von Fachkräftemangel wird auch die Beschaffung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als schwierig empfunden. Auch die allgemeine Vorbereitung einer Existenzgründung sowie die Beschäftigung vorab mit dem Markt sowie die Erstellung eines Wirtschaftsplans werden oft als erste Schwierigkeit empfunden.

Neben den bürokratischen Hürden in Bezug auf soziale Absicherung, Beschaffung von Startkapital und Steuerangelegenheiten ist die größte Hürde meiner Meinung nach der schlechte Ruf der Selbstständigkeit in Deutschland. Das geflügelte Wort „selbst und ständig“ sowie die Glorifizierung einer Festanstellung schüren Ängste und halten viele Menschen mit Veränderungswunsch, Ideen und Potenzial davon ab, sich ein eigenes Unternehmen aufzubauen. Dabei wird oft vergessen, dass ein unbefristeter Arbeitsvertrag in der heutigen Zeit keine sichere Bank mehr ist und sich viele Festangestellte ebenfalls einem kaum bewältigbaren Arbeitspensum gegenübersehen.

Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf um Neugründerinnen und Neugründern den Start in die Selbstständigkeit zu erleichtern?

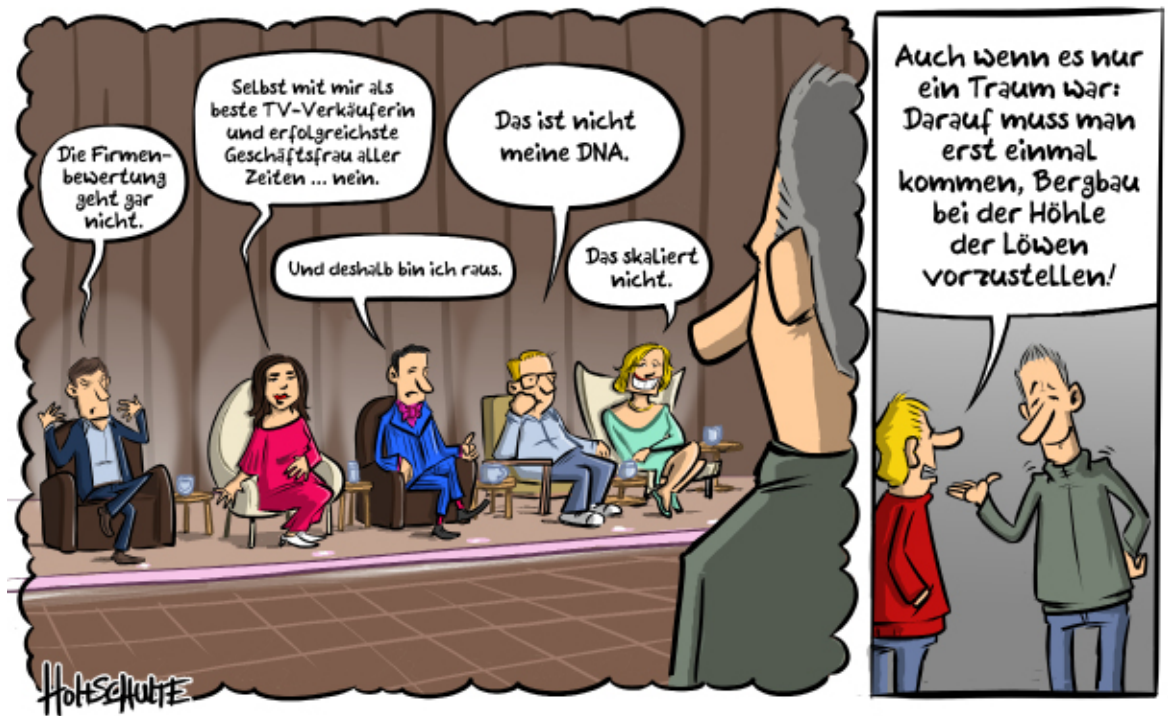
Gründer müssten verstärkt Beratungshilfen in Anspruch nehmen. Nur knapp jede fünfte Gründerin und jeder fünfte Gründer hat sich beratende Hilfe zur Existenzgründung gesucht, das geht aus der Umfrage unter Existenzgründerinnen und Existenzgründern der vergangenen zehn Jahre hervor. Steuerliche Prozesse müssten zunehmend vereinfacht werden, um Neugründerinnen und Neugründern den Start in die eigene Existenz zu erleichtern.

Helfen könnten zunächst ein Abbau der bürokratischen Hürden durch die Politik und noch regelmäßiger Offensiven, um qualifizierte Menschen jeden Alters zur Gründung zu motivieren. Begrüßen würde ich zudem ein Fortbildungsangebot für Gründer und Unternehmer, das sich neben der Betriebswirtschaft auch mit der mentalen Komponente von Selbstständigkeit beschäftigt: Wie stärken ich mich mental, um schwierige Phasen bewältigen zu können? Mir gefielen außerdem flächendeckendere Angebote zum Austausch mit anderen Selbstständigen und der Ausbau der Coworking Spaces in der Region. Auch sie fördern moderne Arbeitsstrukturen und Networking.



ÜBER TAGE MIT EMSCHA & LIPPI

Bei diesem Startup-Angebot sind sich die Löwen einig...



Der Zeichner:

Michael Holtschulte aus Herten ist als Cartoonist u.a. für Süddeutsche Zeitung, taz, stern, Titanic, YPS tätig. 2014 erhielt er den „Deutschen Karikaturenpreis“. Auf dem Hof Wessels in Herten startete er die Reihe „Cartoons im Pott“.



Irgendwas mit Medien...

... passiert in diesem Haus immer.

- Corporate Publishing: Kunden- & Mitarbeitermagazine
- PR: Kampagnen, Events, Presse- & Öffentlichkeitsarbeit
- Online: Websites, Newsletter, Social Media
- Print: Bücher, Zeitschriften, Broschüren
- Produktion: Grafik, Layout, Satz & Litho





Aus der Region – für die Nation

Regionale Chemikalie!

CUMOL AUS MARL

Cumol sagt den meisten Menschen eher nichts, Acrylglas schon. Aus Cumol wird nach einer chemischen Reduktion Phenol oder auch Aceton. Aus diesen Chemikalien wird aber nicht nur Acrylglas hergestellt, sondern auch CDs, Autostoßstangen oder auch Aspirin. INEOS stellt Phenol her. Das Unternehmen hat 105 Standorte in 22 Ländern. Einer davon ist Marl. Die industrielle Produktion von Cumol in Marl geschieht durch eine chemische Reaktion von Benzol und Propylen. Daraus entstehen Produkte des täglichen Konsums. Darunter zählen vor allem auch Möbel und Spanplatten, die ohne Phenolharze nicht hergestellt werden können.

➔ www.ineoskoeln.de




DER STAR AUS LÄNGST VERGANGENER ZEIT

Die Uhrzeitmikroben sind die Newcomer in der Industrie. Genauer: die Clostridien Bakterien, die ohne die Zugabe von Sauerstoff reagieren. Evonik und Siemens nutzen am Standort Marl Mikroben bald als Bioreaktor. Bis 2021 soll in Marl eine Pilotanlage mit zwei Clostridienstämmen entstehen, die wertvolle Spezialchemikalien erzeugen sollen. Das Projekt mit dem Namen „Rheticus“ wird vom Bundesforschungsministerium gefördert. Durch eine Verknüpfung von mehreren biologischen und chemikalischen Schritten entsteht eine künstliche Fotosynthese, welche Kohlendioxid zu Butanol oder Hexanol umwandelt. Diese Stoffe werden in Wasser- und Solarstromanlagen benötigt.

➔ www.corporate.evonik.com
➔ www.siemens.com

JETZT WIRD'S BUNT



Die Firma Harold Scholz und Co. GmbH aus Recklinghausen stellt Farbe her: Pigmentfarbe, Druckfarbe, Lacke und vieles mehr. Neben der Druckfarbe werden die Produkte der Firma Harold Scholz und Co. GmbH in der Bauindustrie, Glasfärbung und Textilindustrie verwendet. Auch die Einfärbung von Verpackungen, die mit Nahrungsmitteln in Berührung kommen sowie Tierfutter zählen zu den Anwendungsbereichen des Farbenherstellers.

➔ www.harold-scholz.de

IMPRESSUM

**UMBAU21 – Innovationen
für die Emscher-Lippe-Region
Ausgabe 8-2018**

UMBAU21 erscheint viermal jährlich.

Einzelpreis: 2,80 Euro / Ausgabe

Abonnement des Magazins UMBAU21
12,00 Euro / Jahresabo inkl. Versand

Abonnement-Verwaltung:
RDN Verlags GmbH, Anton-Bauer-Weg 6,
45657 Recklinghausen

Herausgeber:
WiN Emscher-Lippe GmbH
Herner Straße 10, 45699 Herten

V.i.S.d.P.: Bernd Groß

Verlag: RDN Verlags GmbH,
Recklinghausen

Chefredakteur: Stefan Prott

Redaktion: Jonas Alder,
Jennifer von Glahn, Sandrine Neunert,
Jakob Surkemper, Claudia Schneider,
Theo Körner, Nina Hahn

Fotos: Markus Mucha,
Udo Geißler, Reiner Kruse,
André Chrost, Christian Kuck

Layout: Jens Valtwies

Satz & Lithographie:
RDN Agentur, Jens Valtwies

Anzeigen: Birgit Ridderskamp,
Kati Mahlinger

Druck:
news-media
Druck und Werbung e.K., Marl

Auflage: 22.000 Stk.

**Kooperationspartner dieser
Ausgabe:** EmscherGenossenschaft

Viele Köpfe – ein Ziel: **UMBAU21**

Ihre Ansprechpartner in der Region

Kreis Recklinghausen

PETER HAUMANN

02361 534038

peter.haumann@kreis-re.de

Haltern am See

MARIA LICHTER

02364 933272

wirtschaftsfoerderung@haltern.de

WiN Emscher-Lippe GmbH

BERND GROS

02366 109815

bernd.gross@emscher-lippe.de

Bottrop

SABINE WISSMANN

02041 703804

sabine.wissmann@bottrop.de

Herten

MICHAEL BLUME

02366 303614

m.blume@herten.de

IHK Nord Westfalen

MARKUS LÜBBERING

0209 388-102

luebbering@ihk-nordwestfalen.de

Castrop-Rauxel

THOMAS RATTE

02305 106-2314

thomas.ratte@castrop-rauxel.de

Marl

DR. MANFRED GEHRKE

02365 992201

manfred.gehrke@marl.de

Handwerkskammer Münster

THOMAS OESTREICH

0521 5203-306

thomas.oestreich@hwk-muenster.de

Datteln

DR. PETRA BERGMANN

02363 107295

petra.bergmann@stadt-datteln.de

Oer-Erkenschwick

ANKE HUSMANN

02368 691-368

anke.husmann@oer-erkenschwick.de

DGB-Region Emscher-Lippe

HANS HAMPEL

02361 10624 - 0

Hans.Hampel@dgb.de

Dorsten

JOSEF HADICK

02362 663451

hadick@win-dor.de

Recklinghausen

AXEL TSCHERSICH

02361 501400

axel.tschersich@recklinghausen.de

Bezirksregierung Münster

FRANZ-JOSEF NEUMANN

0251 411-1692

franz-josef.neumann@brms.nrw.de

Gelsenkirchen

RAINER SCHIFFKOWSKI

0209 169-4726

rainer.schiffkowski@gelsenkirchen.de

Waltrop

BURKHARD TIESSEN

02309 930-230

burkhard.tiessen@waltrop.de

Gladbeck

PETER BRESSER-BARNEBECK

02043 99-2319

peter.bresser-barnebeck@

stadt-gladbeck.de

Wirtschaftsförderung

Business Metropole Ruhr GmbH (BMR)

ANDREA HÖBER

0201 632488-44

hoeber@business.metropoleruhr.de

Die Projekte der
WiN Emscher-Lippe
werden gefördert
durch:



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



EFRE.NRW

Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Brummen ist einfach.



sparkassen.de

Wir sind das Motor der Wirtschaft in der Emscher-Lippe-Region am Laufen halten, Expertise finanzieren, Zins- und Währungsrisikolos absichern und individuelle Vermögensberatung bieten.

Sparkassenfinanzpartner Nr. 1*

*Bewertung auf der Sparkassen-Finanzgruppe

- Wichtige Städte
- Sparkassen
 - Herfing
 - Waldenrath
 - Waldbeck
 - Hilfsmann am See
 - Westfälische Sparkassen